

Jahresbericht 2018
Wildwasser Würzburg e.V.

Niemand darf... Du darfst dich wohren
Entenrennen
Veränderung
Schutz für Mädchen und Frauen
Nur schöne Geheimnisse!
Frauengruppe

| Inhalt | Seite |
|---|--------------|
| Erfahrungen einer Frau | 3 |
| Jahresrückblick | 4 |
| Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern - Schutz und Hilfe | 7 |
| Filmvorführung „Was werden die Leute sagen“ | 13 |
| Shirts for Charity | 14 |
| Mitarbeit in der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt“ | 15 |
| Erstanfragen | 16 |
| Kontaktmöglichkeiten und Anfragen | 16 |
| Wohnort | 16 |
| Beratung | 19 |
| Ratsuchende | 19 |
| Art der Beratung | 20 |
| Wohnort | 20 |
| Anonyme Beratung | 21 |
| Männer und Jungen | 21 |
| Mädchen und Frauen mit Behinderung | 21 |
| Gewaltformen | 25 |
| Beziehung zur Gewalt ausübenden Person | 25 |
| Kinder im Kontext Häuslicher Gewalt | 31 |
| Anzeigeverhalten | 32 |
| Psychosoziale Prozessbegleitung PSPB | 32 |
| Gruppenangebote und Selbsthilfe für Frauen | 33 |
| Information | 34 |
| Vorträge und Fortbildungen | 34 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 35 |
| Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen | 36 |
| Qualitätssicherung | 37 |
| Finanzierung | 38 |

Erfahrungen einer Frau

Als ich das erste Mal zu Wildwasser in die Beratungsstelle kam steckte ich noch mitten im missbräuchlichen Umfeld. Wildwasser half mir mich daraus zu befreien.

Man begegnete mir dort mit viel Geduld und Vorsicht und so sprach ich zum ersten Mal über das was mir passierte. Sie halfen mir zu verstehen, dass es auch ein Leben ohne Gewalt geben kann und ich, wie jeder andere Mensch, auch ein Recht darauf habe.

Ich fühlte mich schuldig und hatte große Angst meine Familie zu zerstören, wenn ich erzählte, was mir passierte. Dank der Unterstützung von Wildwasser traute ich mich schließlich doch es offen zu legen und konnte mich so aus der schlimmen Situation lösen.

Auch anschließend wurde ich dort begleitet. Ich wurde dabei unterstützt besser mit meinen Gefühlen wie Scham, Schuld, Ekel, Wut umzugehen.

In den Beratungsstunden konnte ich für mich viel hilfreiches mitnehmen, so lernte ich zum Beispiel verschiedene Skills um besser mit meinem Selbstverletzungsdrang umzugehen oder verschiedene Techniken um mich besser im Hier und Jetzt zu verankern und nicht so sehr in Erinnerungen unterzugehen.

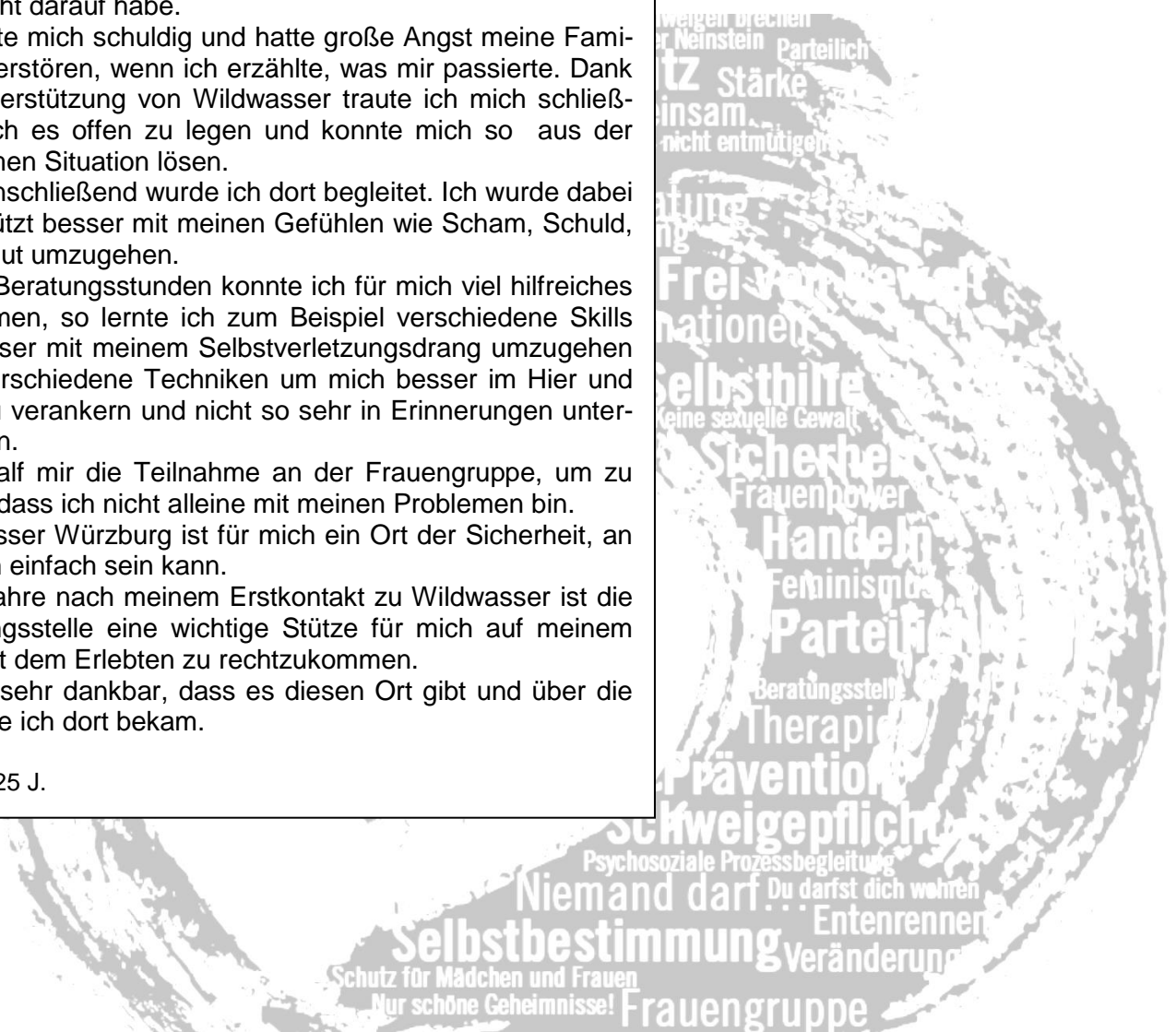
Auch half mir die Teilnahme an der Frauengruppe, um zu sehen, dass ich nicht alleine mit meinen Problemen bin.

Wildwasser Würzburg ist für mich ein Ort der Sicherheit, an dem ich einfach sein kann.

Auch Jahre nach meinem Erstkontakt zu Wildwasser ist die Beratungsstelle eine wichtige Stütze für mich auf meinem Weg mit dem Erlebten zu rechtzukommen.

Ich bin sehr dankbar, dass es diesen Ort gibt und über die Hilfe, die ich dort bekam.

L., jetzt 25 J.



Jahresrückblick

Liebe Leserin, lieber Leser,
In der täglichen **Beratungstätigkeit** von Mädchen und Frauen, die sexuelle Gewalt erleben mussten, und in Gesprächen mit Angehörigen zeigt sich uns deutlich, wie schwer und wie häufig die Folgen der erlebten sexuellen Gewalt den Lebensalltag beeinträchtigen und wie hoch der Bedarf an umfassender und professioneller Unterstützung ist.

Das Projekt, das Wildwasser Würzburg e.V. dank der **Förderung der World Childhood Foundation** bis 2018 im 3. Jahr umsetzen konnte, nimmt geflüchtete Mädchen und Jungen in den Blick, Seite 8.



Im Jahr 2018 begleitete Wildwasser e.V. in Form der Psychosoziale Prozessbegleitung verletzte Zeug*innen im Strafverfahren bei schwerwiegenden Sexualstrafsachen, Seite 33.

In der veröffentlichten Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ erschreckt bereits das bezifferte Ausmaß der in Akten erfassten

Fälle. Wildwasser bezog Position (weitere Infos auf der Homepage).

Unter dem Motto **#MachtLichtAn** wurde zu einer bundesweiten Klageandacht eingeladen. Wildwasser Würzburg e.V. unterstützte die Aktion.



Der Arbeitskreis „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“, in dem Wildwasser Würzburg e.V. seit vielen Jahren aktiv mitarbeitet, hat **Empfehlungen zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen** für Fachkräfte erarbeitet. Gemeinsam mit der Stadt Würzburg wurden diese der Fachöffentlichkeit vorgestellt, Seite 16.



In Kooperation mit den städtischen Erziehungsberatungsstellen und den Oberzeller Franziskanerinnen zeigte Wildwasser Würzburg e.V. den Film „Was werden die Leute sagen“ mit anschließender Diskussion mit Gesprächspartner*innen aus mehreren Kulturen, Seite 14.

Ab Seite 17 können Sie Einblick in unsere **Statistik** nehmen. Sie sehen, welchen Gewaltformen Mädchen und Frauen ausgesetzt sind oder waren, wer die Täter*innen sind und wer unsere Beratungsangebote in Anspruch nimmt.

Wildwasser hat auch im Jahr 2018 eine Gruppe für Frauen angeboten, die in ihrer Kindheit und/oder Jugend sexuelle Gewalt erlebt haben, um weitere achtsame Schritte auf dem Weg der inneren Stabilität zu gehen, Seite 34.

Über 6000 Enten schwammen beim **17. Entenrennen** um die Wette - als starkes Zeichen für ein Leben frei von Gewalt.

Die Blicke zogen vor allem die liebevoll gestalteten BIG DUCKS auf sich, die für Firmen und Institutionen um die Wette schwammen. Dieses Event wäre ohne die Unterstützung zuverlässiger Partner*innen an unserer Seite nicht möglich:

Hier gilt unser besonderer Dank der Main-Post mit ihrem Allround-Support und dem Stadtmarketingverein Würzburg macht Spaß e.V. Für attraktive Preise und einen engagierten Vorverkauf danken wir vor allem dem Einzelhandel. Für die Sicherheit des Publikums sorgte zuverlässig die DLRG Würzburg und Gerbrunn sowie die Wasser-



wacht Würzburg.

Für den Start überzeugte Schirmherr und Oberbürgermeister der Stadt Würzburg Christian Schuchardt mit Unterstützung von Ottmar Wolf von der Straßenmeisterei Kitzingen. Für die Versorgung vor Ort gilt unser Dank Familie Bartsch von den Jahnterrassen.

Unser **herzlicher Dank** gilt den **Mitarbeiterinnen des Vereins** für ihr Engagement, ihr Durchhaltevermögen sowie die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung.

Das sind zum einen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, siehe Seite 7.

Herzlichen Dank für ihr Engagement auch an die Jahrespraktikantin Alina Doll (FH). Unsere Anerkennung gilt den Vorstandsfrauen Nicole Drogla, Sylvia Fein, Petra Müller-März, Elisabeth Preußler und Marita Sicheneder, Seite 7.

Wir danken ihnen für ihre Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe im Verein verantwortungsvoll zu übernehmen. Herzlich bedanken möchten wir uns bei Chiara Triglia für das Engagement, die Arbeit von Wildwasser Würzburg e.V. auch online und in den sozialen Medien immer aktuell zu halten.

Die Ideen und Ziele des Vereines wurden dankenswerter Weise auch durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Nicole Drogla, Regine Dietl, Lisa Elflein, Isabelle Späth, Sabrina Flindt und Jamila Hildebrand getragen und umgesetzt.

Den **Politikerinnen und Politikern** der Stadt und des Landkreises Würzburg sowie der Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber-Kreis danken wir für die Anerkennung unserer Arbeit und für die

Unterstützung durch die Bewilligung von Zuschüssen.

Bei den **Richtern und Richterinnen** sowie den **Staatsanwaltschaften** bedanken wir uns für die Zuweisung von Geldauflagen zugunsten unseres Vereins.

Allen **Sponsor*innen und privaten Spenderinnen und Spendern** möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen, denn ohne ihren Beitrag wäre unsere Arbeit in diesem Umfang nicht möglich:

Raiffeisenbank Würzburg sowie der Sparkasse Mainfranken Würzburg, PSD Bank Würzburg, Kabaret Chernbim, Gloane Garasch, Drycorn, Wen2, der Vollkornbäckerei Köhler, Richter & Frenzel, Firma Schübel GmbH, IG Metall, Bosch Service Steinmetz GmbH, Knösel & Ronge, Röder Print, St. Fortunat Hilfswerk - die uns meist schon über Jahre mit ihrer Spende unterstützen.

Mit dem Erlös aus selbstdesignten T-Shirts engagieren sich Schüler*innen des Armin

Knapp-Gymnasiums Kitzingen für Wildwasser, Seite 15.



Zudem fand ein Firmenlauf in Igersheim statt, bei dem Wildwasser jeweils weitere Spenden einnahm. **Vielen Dank!**

Im Sinne der von sexueller Gewalt betroffenen Mädchen und Frauen, gerade auch derer, die unser Angebot noch nicht erreichen konnte, bitten wir auch für das kommende Jahr um Ihre Unterstützung.

Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern - Schutz und Hilfe

Die World Childhood Foundation ermöglichte das „Flüchtlingsprojekt“ von Wildwasser Würzburg e.V. über drei Jahre mit einer überaus großzügigen Förderung. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich im Namen der von uns begleiteten Mädchen und Familien, aber auch der erreichten Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen in den Institutionen!

Mit dem in unsere Fachkompetenz gesetzten Vertrauen konnten wir Mädchen und Jungen direkt über unsere Angebote erreichen und sie indirekt durch Fortbildungen und Supervision ihrer Unterstützungspersonen stärken. Nachhaltig wirkt das Projekt, weil dadurch eine Anlaufstelle mit der Expertise für das Thema Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern entstanden ist.

CHILDHOOD

WORLD CHILDHOOD FOUNDATION
FOUNDED BY H.M. QUEEN SILVIA OF SWEDEN

Wir schätzen die konstruktive und zuverlässige Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen und Mitarbeiter*innen der World Childhood Foundation und setzen uns gerne weiter gemeinsam hilfreich und präventiv für Kinderschutz bei sexuellem Missbrauch und nach Gewalterfahrungen ein!

Erfolge

Folgende **Ziele** waren vereinbart und wurden durch unsere **Aktivitäten** erreicht:

- Stabilisierung von Flüchtlingskindern nach Gewalterfahrung
- Prävention vor erneuter Gewalterfahrung und sekundärer Traumatisierung



Aus der Arbeit mit einer Mädchengruppe

In Psychotherapien konnten jugendliche Mädchen Vertrauen aufbauen und wurden in Verarbeitungsprozessen nach Gewalterfahrungen begleitet. Durch Fortbildungen und Supervision wurden Unterstützungspersonen gestärkt, die Problematik der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen besser zu verstehen und ihnen bei der Bewältigung ihrer Symptomatik sicherer zur Seite zu stehen. In den Beratungen von Müttern konnten wir diese stabilisieren und/oder sie unterstützen, Gewaltsituatio-

nen zu beenden – was die positive Entwicklung und Sicherheit der Kinder förderte.

In vier Müttergruppen sowie in Kursen zur Gesundheitsfürsorge wurden Eltern präventiv über das Thema Gewalt und sexueller Missbrauch und weitere Hilfsangebote informiert. Sie erlebten eine Stärkung in ihren Rechten und ihren Fähigkeiten zur Selbsthilfe. Die Erkenntnisse der Teilnehmer*innen in diesen Gruppen beugten so sekundärer Traumatisierung vor.

Bitte beantworte folgende Fragen:

Wie hat dir die Gruppe gefallen? Bitte kreuze an:

1 2 3 4 5 6

Was war für dich besonders gut an der Gruppe?

Das war sehr gut
und schön essen auch
für das als ~~...~~ vielen Dank

Was hat dir nicht so gut gefallen?

als schön
und als passt auch
keine Probleme

Was hat dir vielleicht gefehlt?

bei mir ist als gut

Was möchtest du sonst noch sagen?

ich möchte treffen nochmal

Rückmeldebogen einer Teilnehmerin

Präventiv führten wir sechs Mädchengruppen an drei Schulen in der Region durch. Die Mädchen wurden u.a. in ihrer Weiblichkeit, ihren Rechten, ihre Körperwahrnehmung und im Grenzen setzen gestärkt. Sie konnten sich mit ihren Erfahrungen anvertrauen und einige wurden auch im Einzelkontakt therapeutisch weiter betreut. Konzepte zur Gruppenarbeit und zum Empowerment gibt es inzwischen für geflüchtete Frauen - für Jugendliche und Mädchen aber nur wenige. Daher mussten wir Konzepte und Materialien für die Schülerinnen selbst entwickeln.

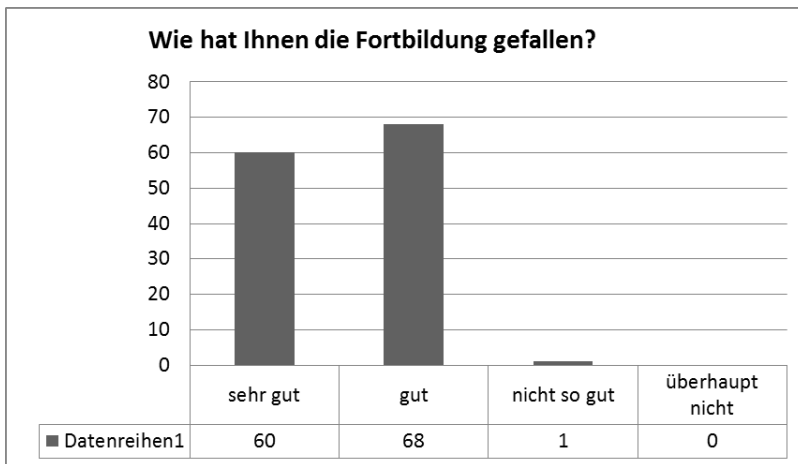
Abschließend bewerten wir das Angebot für die Mädchen als notwendig und stärkend. In den Schulen, die das Gruppenangebot von vornherein unterstützten, wurden die Mädchen von uns als äußerst motiviert und beziehungs offen wahrgenommen, so dass eine gute und vertrauensvolle Gruppenatmosphäre hergestellt werden konnte. Hier konnten die Mädchen unterschiedliche Fragen zu Themen wie Krieg, die Rolle ihrer Mütter in der Familie, Sexualität und Zukunftswünsche thematisieren und reflektieren.

In Schulungen in Flüchtlingsunterkünften wurde die Möglichkeit aktueller oder vergangener sexualisierter Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen thematisiert. Mitarbeiter*innen wurden sensibilisiert, Handlungsschritte erarbeitet und im Verlauf ein Konzept für Gewaltschutz entwickelt. In anderen Fortbildungen bei ehren- und hauptamtlichen Unterstützer*innen, Pat*innen, Student*innen und Sozialpädagog*innen in Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge konnten wir

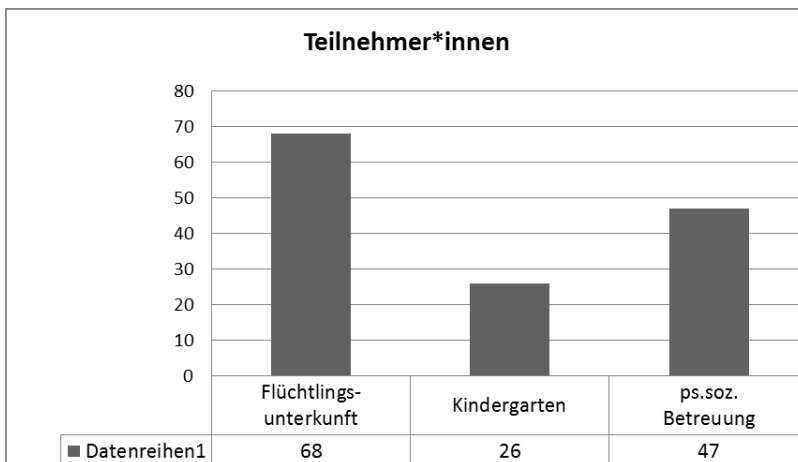
(Grundlagen-) Kenntnisse zu Trauma und Traumafolgen und den spezifischen Belastungen nach sexualisierter Gewalt vermitteln und diese für den Umgang mit den Betroffenen stärken.

Dies kommt den Mädchen und Jungen unmittelbar zugute. Wichtig für die Jugendlichen, die bereits so viele Verluste erleben mussten, ist eine kontinuierliche Beziehungsarbeit.

Die Teilnehmer*innen kamen aus folgenden Arbeitsbereichen:



Sie nahmen folgende Gesamtbewertung der Fortbildung vor (12 ohne Angabe):



Flankierend und ergänzend zu diesen Hauptzielen wurde an der Vernetzung der Akteure in der Flüchtlingshilfe in der Region gearbeitet. Unser Angebot wurde publik gemacht, das Thema „Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern“ und die Relevanz des Kinderschutzes immer wieder benannt. Insofern ergibt sich für die Zielgruppe ein nachhaltig positiver Effekt über die direkten Erfolge und die Projektlaufzeit hinaus.

Ergänzend hier noch einige wörtliche Rückmeldungen:

„Es hat allen so gut getan, mit Ihnen das Thema aufzugreifen. Ich weiß, wie unfassbar für uns alle manchmal die Schicksale sind - und wie extrem belastend diese unvermittelten Krisen manchmal den Kolleginnen und mir unter großer Anspannung professionelles Handeln abverlangen...“

„Ich bin sehr, sehr dankbar für Ihre Arbeit und wertschätze und bin stolz auf unser wirklich gutes Team. Wir sind alle gestärkt aus der Fortbildung herausgegangen.“

„Wir sind auch `Childhood` sehr dankbar, die diese existenzielle Arbeit unterstützt!“

Fazit

Gesellschaftlich hat sich im Projektzeitraum in der „Flüchtlingshilfe“ ein Wandel vollzogen: Während sich 2016 viel (ehrenamtliches) Engagement entwickelte und dieses wertgeschätzt wurde, müssen die geflüchteten Menschen selbst, aber auch deren Unterstützungspersonen 2018 mit weitaus mehr Anfeindungen klar kommen und ihr Engagement verteidigen. Ein Beispiel: Unser Vorschlag, ein traumatisiertes Kind auf der Warteliste für einen Kindergartenplatz vorzuziehen und diesem so Norma-

lität und Alltagsstruktur zu ermöglichen, wurde von den Betreuerinnen abgelehnt: „Das geht nicht, dann heißt es wieder, nur für die Flüchtlinge wird alles gemacht.“ Die Asylsuchenden selbst bekommen den gesellschaftlichen Wandel deutlich zu spüren, hören die Forderungen nach Abschiebung und sind extrem besorgt um ihre Sicherheit.

Mit Beginn des Projektes war zu erkennen, dass das Setting für **Beratung und Psychotherapie** für Menschen aus anderen Kulturen fremd ist und die notwendigen Vertrauen schaffenden Maßnahmen einen langen Atem brauchen würden. Wir kennen in unseren Beratungen relativ häufig Abbrüche aufgrund von Ambivalenz, Scham, Ängsten oder anderen Gründen. Dies geschah im Rahmen des Projektes häufiger und oft waren die Beweggründe für uns schwerer nachvollziehbar als bei bisherigen Klientinnen. Folgende Erklärungen haben wir dafür

- Für die Ratsuchenden oder „geschickte“ Jugendliche ist oft unklar, welche Ziele mit den Terminen erreicht werden können. Manchmal stellte sich heraus, dass sie beispielsweise hofften, leichter eine Wohnung zu bekommen oder einen Elternteil aus dem Herkunftsland zu sich holen zu können. Oder sie fragten sich, was Therapie/ Verarbeitung von Gewalt oder Bewältigung von Gewaltfolgen ist. Zunächst abstrakte Antworten auf diese Fragen sind nur schwer zu begreifen.
- Gewaltfolgen zeigen sich bei Menschen aus anderen Kulturen anders – und müssen erst als solche verstanden werden.

- Der direkte Kontakt ist für Jugendliche möglich, die Englisch oder inzwischen Deutsch sprechen – was aber in der Regel nicht die Muttersprache ist und Verständigungsschwierigkeiten mit sich bringt. Die Begleitung mit einer Sprachmittlerin bewirkt, dass der direkte Kontakt leidet, zusätzliche Schamgrenzen entstehen (mit einer Person aus der eigenen Kultur, die diese Themen tabuisieren könnte) oder aber aus verschiedenen Gründen nicht 1:1 übersetzt wird.
- Die Klientinnen müssen mit einer Person aus einem fremden kulturellem Kontext und fremder Religion über sehr Persönliches sprechen. Auch wenn die Kolleginnen kultursensibel und entsprechend geschult sind, schafft dies eine Hürde. Zudem sind in vielen Ländern Grenzverletzungen und Gewalt so beschämend, dass die Mädchen und Frauen überhaupt nicht darüber sprechen wollen bzw. können.
- In den Herkunftsländern ist es meist nicht üblich, individuelle Probleme und Bedürfnisse zu formulieren oder sich selbst wichtig zu nehmen. Dafür wird jedoch im psychotherapeutischen Kontext der Raum geöffnet, was misstrauisch und ängstlich machen kann.
- Für eine gelingende therapeutische Stabilisierung ist die äußere Sicherheit Voraussetzung. Kaum eine Klientin hat ein dauerhaftes Bleiberecht und fühlt sich durch den unsicheren Status bedroht, nicht erwünscht und durch drohende Abschiebung gefährdet. Diese im Vordergrund stehenden Ängste erschweren eine gelingende Traumatherapie.

Auch Klientinnen ohne Fluchterfahrung erleiden existentiell bedrohliche Gewalt. In der Flüchtlingsarbeit kommen weitere Gewaltformen wie tödliche Kriegsgewalt, Versklavung, Mehrfachvergewaltigungen, Beschneidung oder Zwangsverheiratung in sehr jungen Jahren hinzu. Für die Frauen und Mädchen bringen diese - auch in der Kumulation – eine größere Heftigkeit im Erleiden der Folgen mit sich. Im Grunde erhöht sich die Chance auf ein Bleiberecht, je schlimmer die Gewalterfahrungen waren. Aber: Je schlimmer die erlebte Gewalt, umso eher ist sie bei der Anhörung beim BAMF (Bundesamt für Migration und Flucht) nicht benennbar. Die Jugendlichen und Frauen schildern nur die „Spitze des Eisbergs“, nicht die belastendsten Erfahrungen. Dafür ist die Scham zu groß, dafür gibt es keine Worte oder der*die Übersetzer*in verhindert die Offenlegung: „Vor jemand aus meinem Land konnte ich das unmöglich sagen!“

Ausblick

Viele Inhalte aus dem Projekt werden fortgeführt und in unser Angebotsspektrum integriert.

Therapieplätze für Jugendliche werden auch in Zukunft für geflüchtete Mädchen vorgehalten. 2018 waren vier entsprechend belegt. Die Beratung von Müttern und Familien wird grundsätzlich angeboten und voraussichtlich auch in Zukunft von geflüchteten Frauen genutzt – erfahrungsgemäß vermittelt über Unterstützungspersonen.

Die Teilnehmer*innen aus den Fortbildungen und Supervisionen können die vermittelten Inhalte umsetzen. Ihre reflektierte Haltung und erworbene Kompetenz im Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugend-

lichen werden nachhaltig für die Versorgung und Begleitung wirken. Wir gehen davon aus, dass für Sexualisierte Gewalt sensibilisierte Helfer*innen und Fachkräfte im Sinne des Schutzes von betroffenen Kindern und Jugendlichen hinsehen und handeln.

Supervisionen und Fortbildungen werden weiter angeboten und konkret angefragt. Wir werden diese nun nicht mehr kostenfrei durchführen können.

Die teilweise durch uns initiierten oder besuchten Arbeitskreise werden fortbestehen und wir werden versuchen, Kapazitäten zur Teilnahme frei zu halten.

Für mehr Informationen: Lesen Sie unseren ausführlichen Projektbericht

Link.

<http://www.wildwasserwuerzburg.de/news-anzeigen/sexuelle-gewalt-an-fluechtlingskindern-schutz-und-hilfe->

Filmvorführung „Was werden die Leute sagen“

In der Kooperation „Hilfen für Frauen und Mädchen in Not“ arbeiten der Fachbereich „Frauen“ der Oberzeller Franziskanerinnen, die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Würzburg sowie Wildwasser Würzburg e.V. seit über 25 Jahren vertrauensvoll zusammen.

Um die Situation geflüchteter Mädchen zu beleuchten und dafür zu sensibilisieren, zeigten wir 2018 zum Internationalen Tag „Keine Gewalt gegen Frauen“ den Film „Was werden die Leute sagen“ im Kino Central.



Die Hauptdarstellerin lebt das Leben einer Jugendlichen in Westeuropa und ist gleichzeitig den Traditionen ihrer pakistanischen Familie verpflichtet. Als ihr Vater sie mit ihrem Freund „erwischt“, wird sie gegen ihren Willen nach Pakistan gebracht um dort in der Kultur ihrer Familie zu leben.

Trotz ihrer Angst und dem Gefühl, fremd und eingesperrt zu sein, knüpft sie Kontakte und versucht sich anzupassen. Als sie in Pakistan Gewalt erlebt, gerät die ganze Familie erneut in kaum lösbare Konflikte. Die Jugendliche kommt zurück nach Europa und trifft eine Entscheidung, die ihr Leben noch einmal dramatisch verändert.

Der Film zeigt eindrucksvoll die Dynamik, in der Migrant*innen leben, aus der Perspektive des Mädchens und der ihres Umfeldes. Sowohl die Sicht ihrer Freund*innen, der Behörden und der Eltern, mit dem eigenen Druck zwischen den Welten, wird geschildert.

Während der Film die Geschichte wertfrei erzählt, wurden in den anschließenden Diskussionen Gefühle ausgedrückt und Wertungen - durchaus auch kontrovers - geäußert. Im Gespräch mit dem Publikum wurde deutlich, dass es keine einfachen Lösungen geben kann, sondern Kompromisse gefunden werden müssen - wobei sich alle einig waren, dass Gewaltfreiheit nicht verhandelt werden kann.



Expert*innen im Gespräch nach der Vorführung: D. Mesekoparan, (Erziehungsberatung der Stadt Würzburg), L. Nikkhoo (Therapeutin), Hakimi M.D. (Vater einer jugendlichen Tochter), E. Kirchner (Wildwasser) Foto: Haus Antonie Werr

Shirts for Charity

„Break the silence“ ist die klare Botschaft der weißen und schwarzen T-Shirts, auf der Rückseite das Bild einer Frau mit angedeutetem zugeklebtem Mund. Seit Herbst 2017 hatte das P-Seminar Kunst des Armin-Knab-Gymnasiums aus Kitzingen gemeinsam mit ihrem Kursleiter Herrn von Truchsess-Bruckner an den T-Shirts gearbeitet. Der Kurs wollte T-Shirts für einen guten Zweck herstellen und verkaufen und hatte sich als Thema und unterstützenswerte Organisation für Wildwasser Würzburg entschieden.

Nach einem Besuch in der Beratungsstelle hatten die Schüler*innen das Motiv selber



entworfen, jedes T-Shirt von Hand bedruckt und für je 15,- € verkauft. So waren sie unter anderem auf ihrem Schulfest, beim Wildwasser-Entenrennen und dem Würzburger Umsonst & Draußen Festival vertreten – mit Erfolg.



Im Herbst 2018 konnten die Schüler*innen unser Mitarbeiterin Antje Sinn von Wildwasser Würzburg einen Check in Höhe von 1245,- € überreichen.

Aktuell sind noch einige wenige T-Shirts bei Wildwasser direkt zu erwerben.

Wir freuen uns sehr, dass die Schüler*innen sich dazu entschieden haben, unsere Arbeit zu unterstützen, über die gute Zusammenarbeit und die sehr gelungenen T-Shirts.

Mitarbeit in der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“

Die Berufsgruppe hatte bereits 2017 die ausführliche Broschüre zum Thema **„Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Empfehlungen für Fachkräfte in pädagogischen, psychosozialen und medizinischen Arbeitsfeldern“**



erarbeitet und vorgestellt. Die Veranstaltung wurde 2018 wegen der großen Nachfrage wiederholt. Erneut konnte eine große Anzahl interessierter Fachkräfte

verschiedener im Bereich des Kinderschutzes aktiv Tätiger erreicht werden.



Neben der Vorstellung der Empfehlungen, gab es den Fachvortrag "Sexuelle Gewalt - äußere Anzeichen, inneres Erleben" von Elisabeth Kirchner, Wildwasser Würzburg e. V.

Die Berufsgruppe ist gerne bereit, interessierte Fachkräfte zu diesem Thema weiter zu informieren.

www.BerufsgruppegegensexuelleGewalt.de

Erstanfragen

Im Jahr 2018 gingen 429 Erstanfragen ein. Dies ist wie schon 2017 ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr. Die Grafiken erläutern die inhaltlichen Ausführungen über unsere Arbeit und geben Einblick in die Statistik.

Kontaktmöglichkeiten und Anfragen

Grafiken 1-3

Die Beratungsstelle ist während der Woche zu den üblichen Geschäftszeiten geöffnet. In der telefonischen Beratungszeit stehen die Mitarbeiterinnen für Gespräche zur Verfügung: Montag bis Donnerstag zwischen 13:00 und 14:00 Uhr, dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr sowie donnerstags von 09:00 bis 11:00 Uhr. Am Dienstag zwischen 14:00 und 16:00 Uhr können Jugendliche und junge Frauen ohne Voranmeldung in die „offene Beratung“ kommen. Frauen und Jugendliche, für die der direkte, persönliche Kontakt in der Beratungsstelle noch eine zu große Hürde darstellt, können über Email oder über das geschützte Online-Beratungsformular beraten werden.

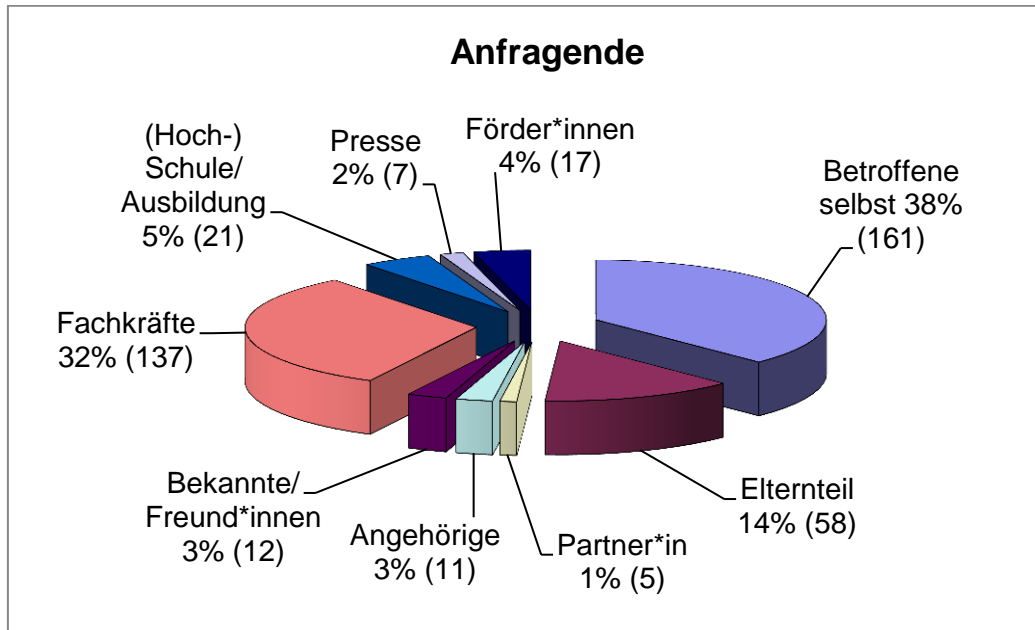
Schwerpunkte der Erstanfragen betreffen insbesondere Beratung, Abklärung von Verdachtsmomenten, Kriseninterventionen und die Vermittlung zu anderen Fachberatungsstellen. Andere Inhalte sind Anfragen zu Information und Prävention, Vorträgen und Fortbildungen sowie Elternabenden. Frauen interessieren sich für die angeleitete Gruppe oder Selbsthilfegruppen, die ihnen Austausch und Kontakt zu anderen betroffenen Frauen ermöglichen. Die Anfragenden sind zum größten Teil betroffene Frauen und Jugendliche, aber auch private

Bezugspersonen, vor allem Eltern, die sich Unterstützung für sich selbst in einer Krisensituation oder in der Begleitung ihrer möglicherweise betroffenen Kinder, Partner*innen oder Angehörigen wünschen.

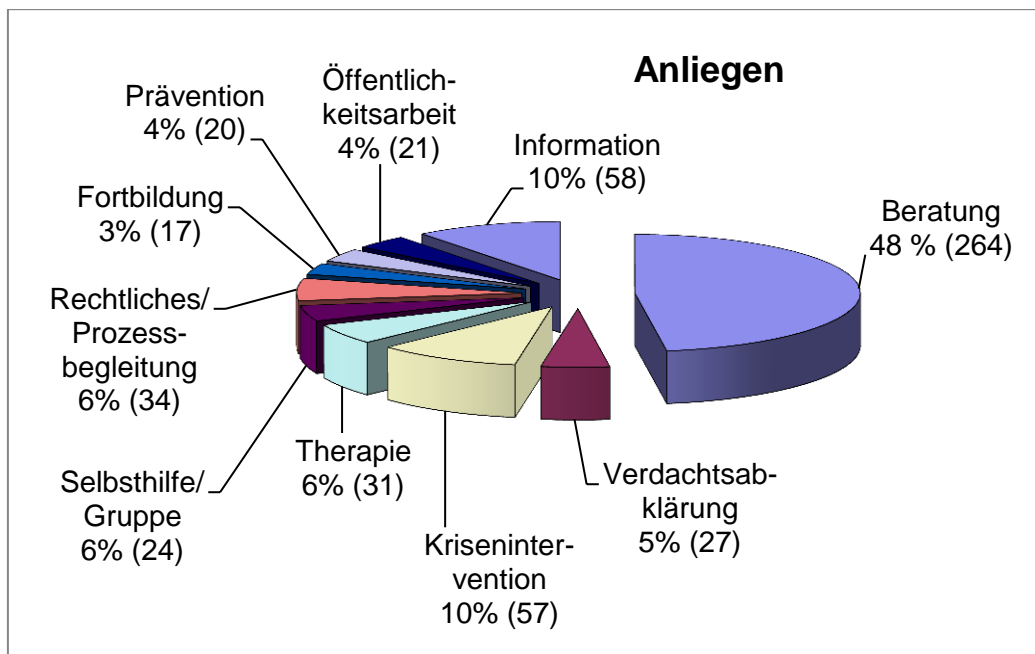
Eine mit mehr als 32% große und wichtige Zielgruppe sind psychosoziale Fachkräfte, die Kontakt zu Mädchen und Frauen haben, die Gewalt erleben müssen/mussten und sich selbst beraten lassen. Neben Fachkräften aus Heim- und Wohneinrichtungen sowie anderen Beratungsdiensten haben sich wie schon 2017 auch in diesem Jahr viele Fachkräfte aus der Flüchtlingshilfe an uns gewandt. Dies führen wir auf unsere weiterhin vermehrte Öffentlichkeitsarbeit in der Flüchtlingsarbeit (s. S.8) zurück. Besonders viele Anfragen erhielten wir auch 2018 von Fachkräften aus Schulen. Als Grund vermuten wir unsere intensivere Zusammenarbeit mit den Schulen in den letzten Jahren.

Wohnort *Grafik 4*

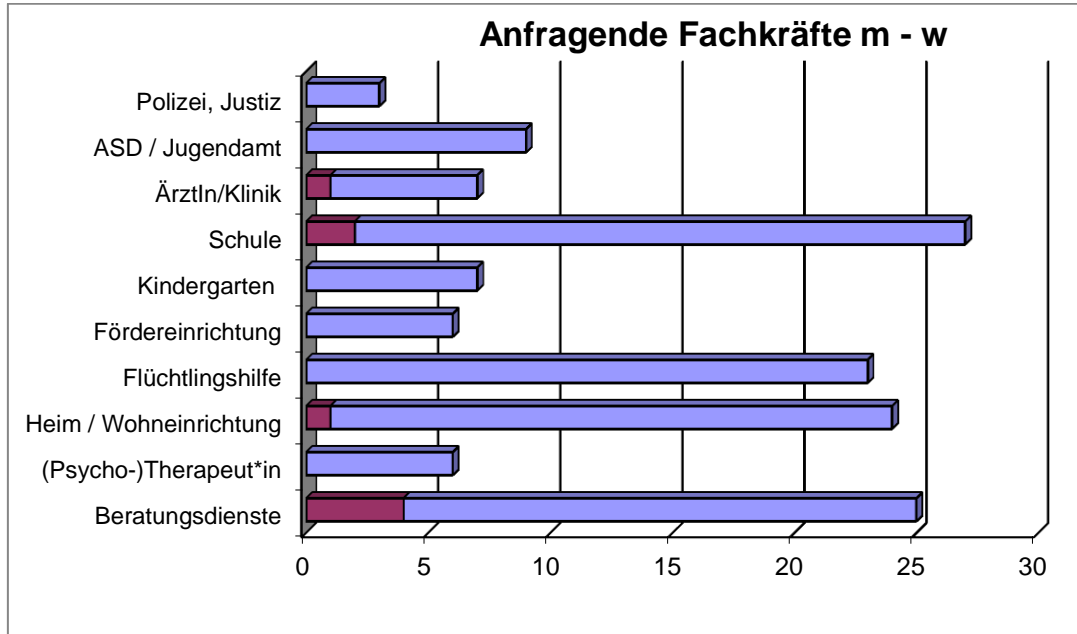
Die überregionale Bekanntheit von Wildwasser Würzburg e.V. zeigt sich an den Anfragen aus den umliegenden Landkreisen, dem übrigen Unterfranken sowie den angrenzenden Bezirken und dem Bundesgebiet. Manche Klientinnen bleiben bezüglich ihres Wohnortes anonym. Die Anfragen werden häufig telefonisch oder über das Internet entgegengenommen. Diese Anfragen können in der Regel direkt beantwortet oder an eine Fachberatungsstelle in der Nähe der Ratsuchenden weiter verwiesen werden.



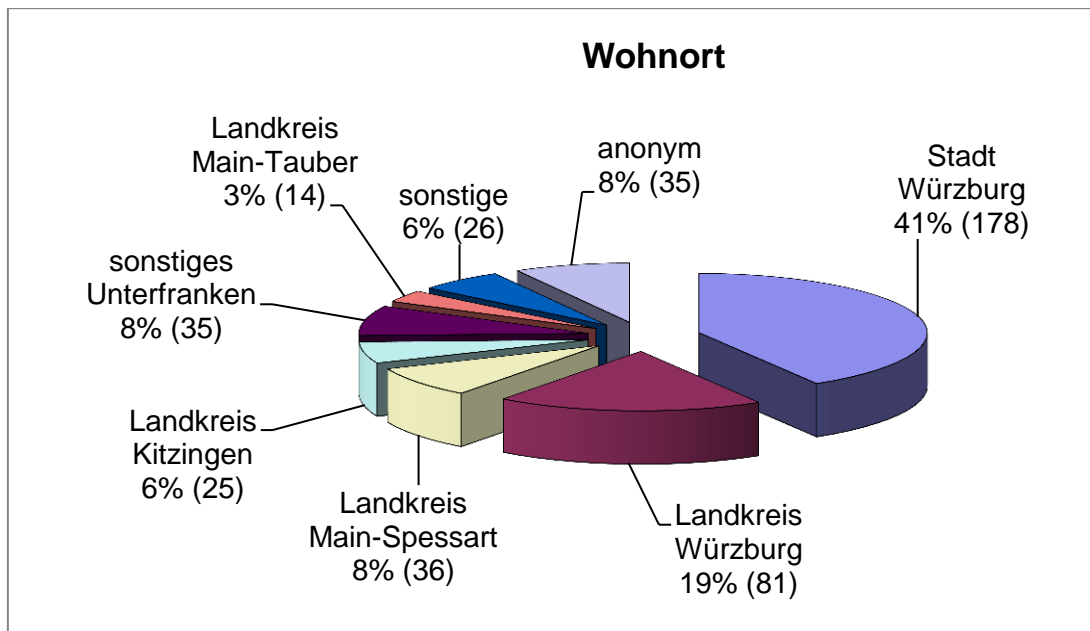
Grafik 1 : Anfragende



Grafik 2: Anliegen der Erstanfragen (Mehrfachnennungen enthalten)



Grafik 3: Anfragende Fachkräfte



Grafik 4: Wohnort bezüglich der Erstanfragen

Beratung

In 356 Fällen fand Beratung und therapeutische Begleitung statt. Darin enthalten sind 71 Weiterführungen aus dem Jahr 2017.

Ratsuchende Grafiken 5 - 8

Mädchen und Frauen jeden Alters können von sexuellem Missbrauch und Gewalt betroffen sein. Der Beginn der sexuellen Übergriffe muss lebenszeitlich oft früher gesehen werden als der Beginn der Suche nach Hilfe und Unterstützung. Die Kontaktaufnahme mit unserer Beratungsstelle erfolgt in vielen Fällen erst Jahre nach Beginn der Gewalterfahrung. Unsere Klient*innen verschiedener Altersgruppen hatten die sexuelle Gewalt häufig bereits im Vorschulalter sowie über mehrere Jahre hinweg erlebt.

Auch Mädchen unter sechs Jahren erhalten ein Hilfsangebot bei uns, werden allerdings selten in der Beratungsstelle vorgestellt. Die Gründe dafür sehen wir darin, dass aktuelle Missbrauchshandlungen in dieser Altersgruppe leider häufig nicht erkannt oder wahrgenommen werden. Oft bestehen aber gerade in Verdachtsfällen auch Ängste, sich an eine Beratungsstelle zu wenden.

Zum anderen sind bei vermutetem sexuellem Missbrauch in der Regel die Eltern - meistens die Mütter - oder Fachkräfte diejenigen, die die Beratungsstelle aufsuchen. Sie benötigen dann Unterstützung, die Sachverhalte zu klären, mit dem Kind angemessen über das Vorgefallene zu sprechen sowie Informationen über Hilfsmöglichkeiten durch das Jugendamt, rechtlichen

Beistand oder Begleitung beim Stellen einer Strafanzeige.

Mädchen, die älter als sieben Jahre sind, erhalten häufiger selbst Termine in der Beratungsstelle. Sie werden ebenfalls von Eltern, Pflegeeltern oder Heimeinrichtungen angemeldet und zur Aufarbeitung der erlebten Gewalt begleitet.

Einige jugendliche Mädchen wünschen sich die Begleitung eines*einer Freund*in, wenn sie das erste Mal die Beratungsstelle aufsuchen. In dieser Altersgruppe werden häufig auch psychosoziale Fachkräfte begleitend und unterstützend tätig oder erhalten Beratung. Oft haben sie als Erste von der erlebten Gewalt erfahren und regen die Jugendlichen an, einen Termin mit uns zu vereinbaren.

Psychosozialen Fachkräften bieten wir Beratung oder Supervision zu Verdachtsfällen an. Sie können sich in aktuellen Fällen für begleitende Unterstützung an uns wenden. Wie schon 2017 meldeten sich auch vermehrt Polizei und Justiz für Terminanfragen.

Mädchen sind erst ab etwa 15 Jahren in der Lage, selbst Kontakt mit uns aufzunehmen. Eltern, Angehörige und unterstützende Erwachsene sind daher besonders darin zu stärken, Symptome, die auf sexuelle Gewalt hinweisen könnten, wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Frauen über 21 Jahre nutzen unsere Angebote in der Frauenberatung, weil sie in der Kindheit sexuelle, körperliche und/ oder seelische Misshandlungen erlebt haben oder als Erwachsene Vergewaltigung, Stalking und/ oder sexuelle Gewalt im privaten

Umfeld, häusliche Gewalt oder Gewalt am Arbeitsplatz erleiden mussten. Diese Klientinnen kommen oft erst mehrere Jahre nach Beendigung der Gewalt zu einem ersten Beratungstermin. In etlichen Fällen melden sie sich aber auch in Krisensituationen nach aktuellen Gewalterfahrungen oder bei akuten Folgen früherer Misshandlungen.

Ein hoher Anteil dieser Gruppe sind junge Frauen, die wegen Studium oder Ausbildung erstmals Distanz zu ihrem Elternhaus haben. Diese ermöglicht vielen von ihnen erst, das Erfahrene zu „begreifen“ und sich Hilfe zu holen.

Unter den beratenen Frauen sind viele Mütter, die selbst sexuelle, körperliche und/oder seelische Gewalt in der Kindheit erlebt haben. Oftmals sind diese Erfahrungen zwar gut „weggepackt“, werden aber wieder wach, wenn sie beispielsweise durch den möglichen sexuellen Missbrauch des eigenen Kindes daran erinnert werden. Sie benötigen dann Unterstützung in zweifacher Hinsicht: Wie können sie den Kontakt mit ihrer Tochter gestalten und wie können sie mit den eigenen Gewalterfahrungen und den damit verbundenen Gefühlen umgehen?

Leider können wir aus Kapazitätsgründen nur therapeutische Anliegen von Mädchen und Frauen bis 23 Jahren erfüllen. Daher werden viele Klientinnen über 23 Jahren nach der Beratung an andere Stellen weiter verwiesen, wie zum Beispiel an niedergelassene Psychotherapeut*innen oder Kliniken.

Art der Beratung *Grafik 9*

Über die Hälfte der Termine finden in einer persönlichen Beratungssituation in der Beratungsstelle in der Kaiserstraße statt.

Beratungen am Telefon können z.B. begleitende Krisengespräche zwischen den Terminen sein, Gespräche mit Angehörigen und Fachkräften oder mit Klientinnen, die sich ausschließlich die Unterstützung am Telefon wünschen.

Die E-Mail und Online-Beratung nimmt mit 14% einen immer größeren Stellenwert unserer Arbeit ein. Manche Klientinnen nutzen sie im Vorfeld, bevor sie persönlich Kontakt aufnehmen, andere möchten sich ausschließlich über dieses Medium mit uns verständigen. Zudem nutzen es auch Frauen in Krisen zwischen den persönlichen Beratungsterminen, um sich darüber Entlastung zu verschaffen. Häufig bietet dieses Medium eine Möglichkeit, Themen zu benennen, die im persönlichen Kontakt (noch) nicht ausgesprochen werden können.

Darüber hinaus bieten wir neben der Psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren Begleitung zu Rechtsanwält*innen, Ärztinnen oder in Einzelfällen zu behördlichen Terminen oder an.

Wohnort *Grafik 10*

Um der Förderung durch öffentliche Zuschüsse, vor allem von Stadt und Landkreis Würzburg, zu entsprechen, bieten wir längerfristige Beratungen und therapeutische Begleitung schwerpunktmäßig für Klient*innen aus diesen Regionen an.

Anonyme Beratung

In manchen Fällen möchten Klient*innen, die Kontakt mit uns aufnehmen, keine Angaben zur Person machen. Oft ist das die einzige Möglichkeit, sich trotz des Geheimhaltungsdrucks und großen Ängsten, Hilfe zu holen. Häufig wollen nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch Angehörige, die sexuelle Gewalt vermuten, ihre Identität oder auch die des*der Täters*in schützen. Der Wunsch nach Anonymität hat keinen Einfluss auf unser Beratungsangebot.

Männer und Jungen

2018 fanden in folgenden Fällen für betroffene Jungen oder Männer Beratungen statt:

| | |
|----------------|---|
| 0 - 6 Jahre: | 4 |
| 7 - 13 Jahre: | 5 |
| 14 - 17 Jahre: | 3 |
| 18 - 20 Jahre: | - |
| 21 - 26 Jahre | - |
| ab 27 Jahren: | 2 |

Da Wildwasser Würzburg e.V. als Beratungsstelle für Mädchen und Frauen Anfragen zu Jungen in der Regel weiter verweist, lassen diese Zahlen keine Schlüsse auf den Beratungsbedarf betroffener Jungen oder Männer zu. Eltern und psychosozialen Fachkräften können wir Beratungen zu Jungen anbieten, falls diese sich nicht an die entsprechenden Fachberatungsstellen wenden können oder wollen.

Im Rahmen des Projektes „Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern“ wurden seit 2016 auch mehrere Beratungen für oder mit männlichen Jugendlichen durchgeführt. In seltenen Fällen nehmen auch Männer über 27 Jahren Kontakt mit uns auf, um für sich

selbst nach bestehenden Hilfsangeboten wegen sexuellen Gewalterfahrungen in der Kindheit zu fragen. Leider fehlt im Raum Würzburg für diese Zielgruppe nach wie vor ein spezifisches Beratungsangebot.

Mädchen und Frauen mit Behinderung

Der direkte Zugang zu einer Beratungsstelle ist für Menschen mit Behinderung aus verschiedenen Gründen erschwert oder nicht möglich. Oft versuchen die begleitenden Institutionen selbst eine Klärung der Situation und damit Hilfe zu geben.

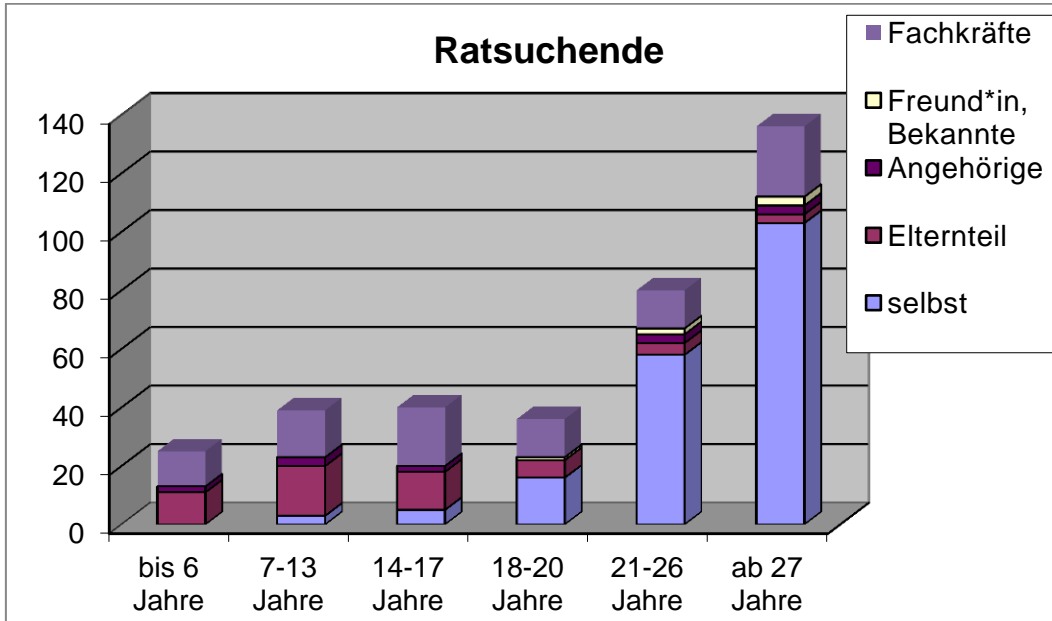
Dennoch wenden sich Mädchen und Frauen mit einer Behinderung an uns. Im Jahr 2018 waren dies mit

ausgeprägten Lernschwierigkeiten: 1
geistiger Behinderung: 5
körperlicher Behinderung: 2
seelische Behinderung: 5

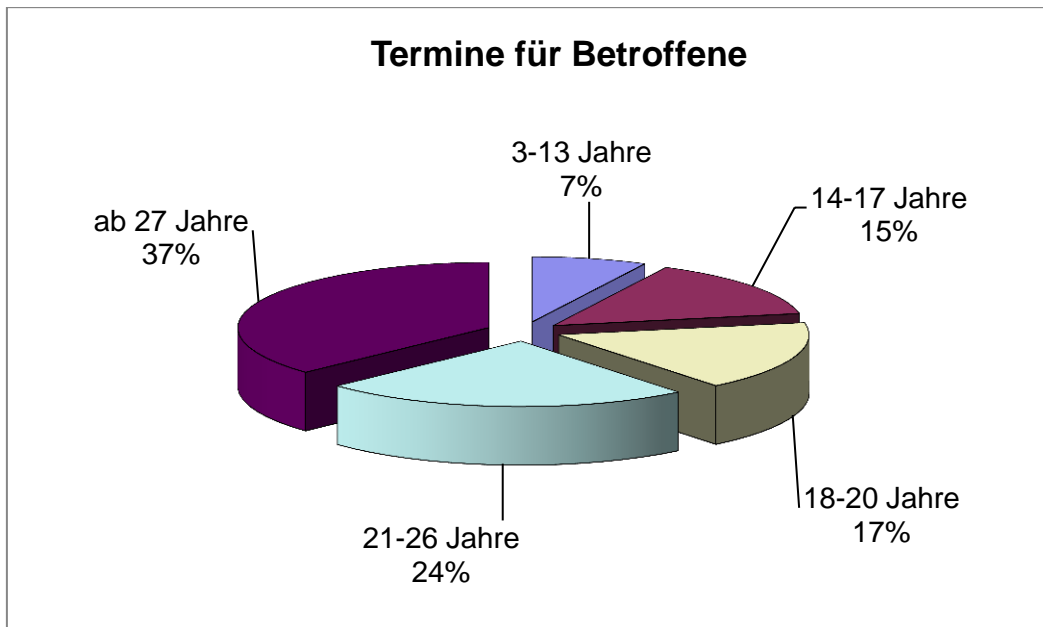
Frauen mit geistiger Behinderung nach sexuellen Gewalterfahrungen finden nur schwer einen Therapieplatz bei niedergelassenen Psychotherapeut*innen. Viele sind nicht offen für diesen Personenkreis und/oder nicht entsprechend ausgebildet.

Frauen mit Lernschwierigkeiten können nach Vorgesprächen an unserem Gruppenangebot teilnehmen. Bei allen Frauen ist eine wichtige Voraussetzung, dass der Schutz vor weiteren Übergriffen gewährleistet ist.

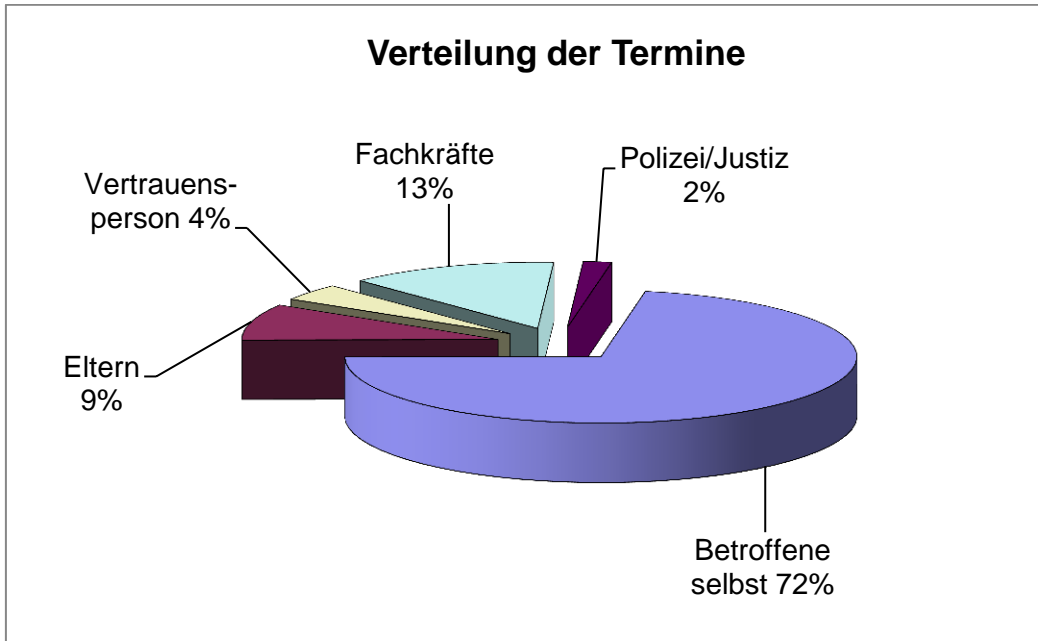
Einige Frauen und Mädchen sind durch die Folgen der Gewalt, vor allem wenn diese über Jahre und durch mehrere Täter*innen verübt wurde, seelisch so schwer erkrankt, dass auch ihre Intelligenz dadurch gemindert sein kann. Auch Lernschwierigkeiten können Folge der Traumatisierung sein.



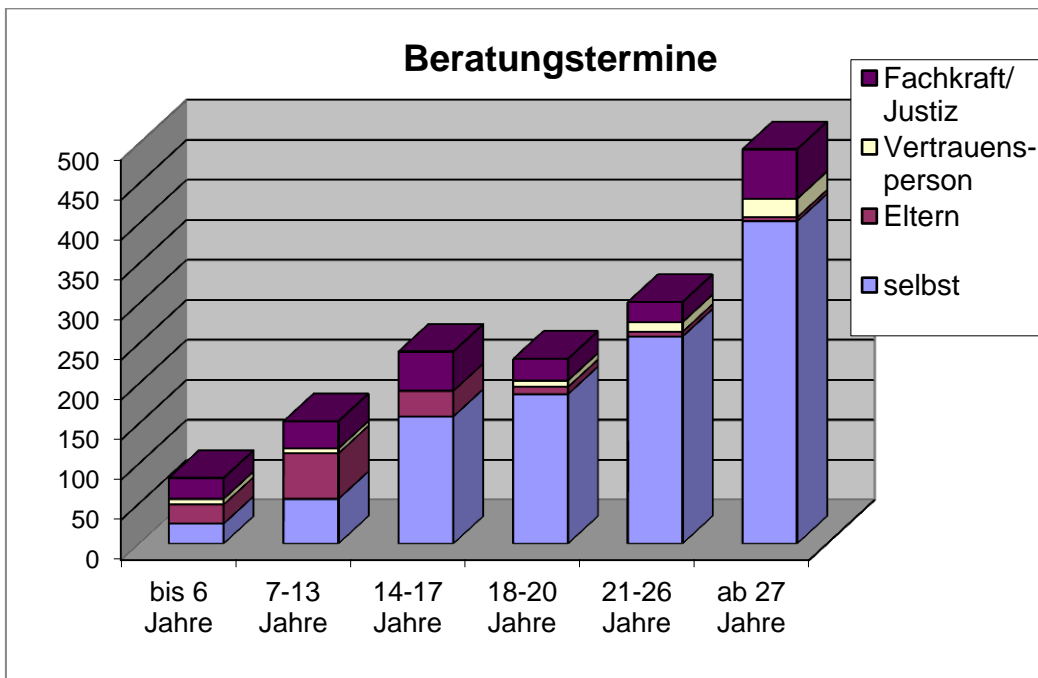
Grafik 5: Verteilung der Ratsuchenden über die Altersgruppen



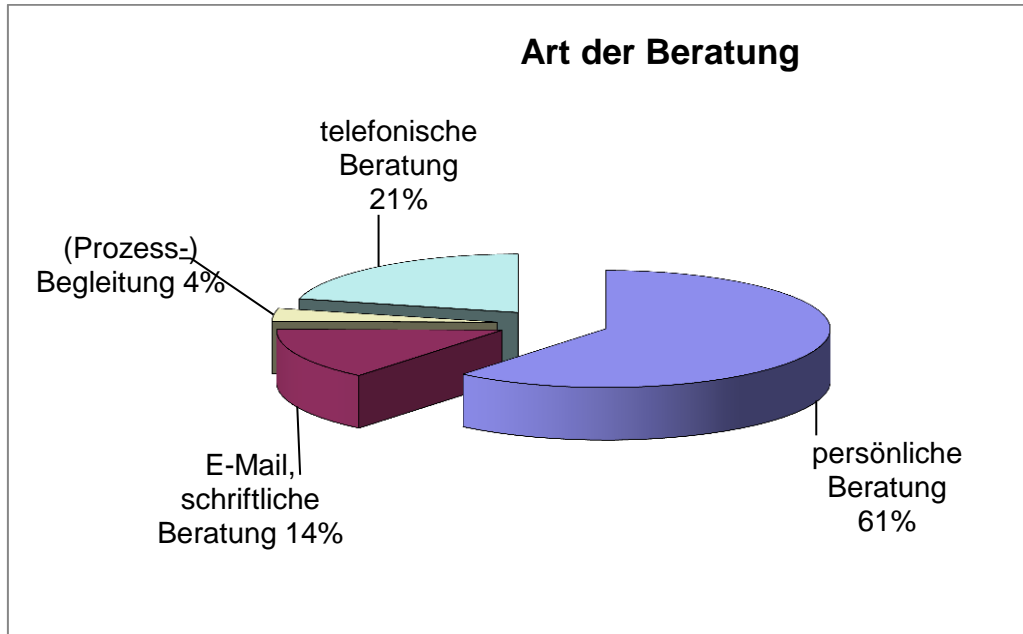
Grafik 6: Anteil der Beratungs- und Therapiestunden für die Betroffenen



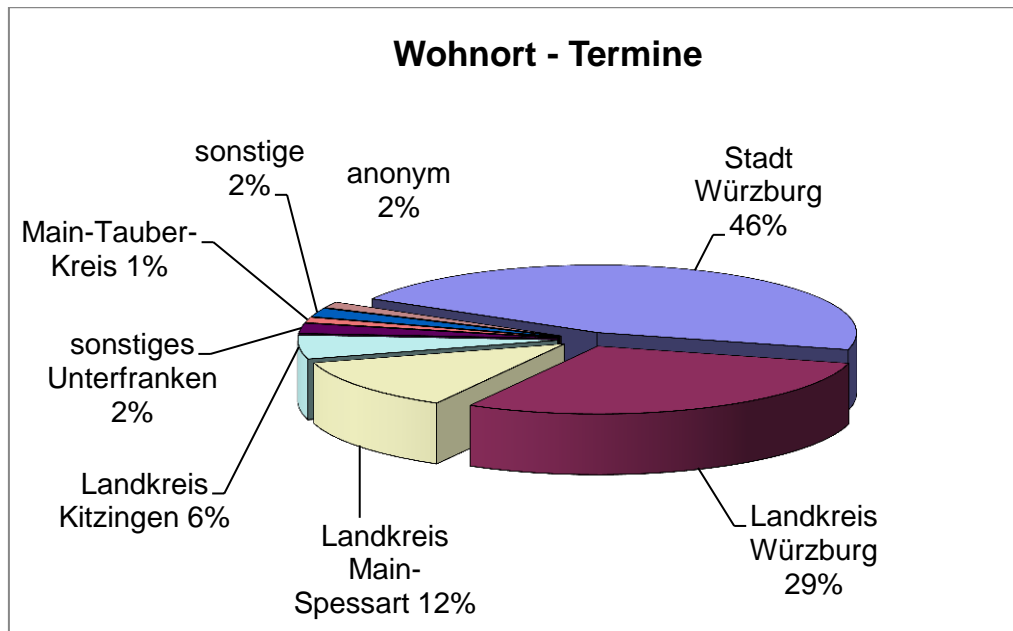
Grafik 7: Anteil der Beratungszeit für alle Zielgruppen



Grafik 8: Beratungstermine für alle Zielgruppen in Bezug auf das Alter der Betroffenen



Grafik 9: Art der Beratung



Grafik 10: Verteilung der Termine bezogen auf den Wohnort

Gewaltformen *Grafik 11*

Circa 40% der uns berichteten Gewaltformen oder Vermutungen beziehen sich auf die Thematik des sexuellen Missbrauchs.

Häufig wenden sich Frauen wegen verschiedener Gewaltformen der Häuslichen Gewalt an uns, dazu gehören sexuelle, seelische und/oder körperliche Misshandlungen wie auch Stalking durch eine*n (Ex-) Partner*in.

Manche unserer Klientinnen berichten von schwersten Gewalterfahrungen durch rituelle Gewalt. Dieser Ausdruck bezeichnet sexuelle Folterhandlungen, die pseudoreligiöse Rituale aufnehmen, um Menschen sexuell zu quälen. Opfer organisierter Tätergruppen berichten von Täterkreisen, die mit Kindern oder Frauen als Ware handeln und sie zu sexuellen Handlungen zwingen.

Sexting (aus: Sex+Texting) bezeichnet eine Gewaltform, bei der unerlaubt intime Bilder anderer über die neuen Medien verbreitet werden oder dies zur Erpressung sexueller Handlungen angedroht wird. 2018 kamen acht Klientinnen zu uns mit Gewalterfahrungen im Bereich der neuen Medien.

Seit 2016 neu hinzugekommen sind Berichte von Klientinnen über Gewalt im Krieg. Dies lässt sich auf die zunehmenden Beratungen mit Flüchtlingen, v.a. im Rahmen des Projektes der World Childhood Foundation zurückführen.

Beziehung zur Gewalt ausübenden Person

In manchen Beratungskontexten werden die misshandelnden Personen nicht benannt. Diese Fälle und Vermutungen über sexuellen Missbrauch werden entsprechend in den

grafischen Darstellungen über die misshandelnden Personen nicht erfasst.

Sexueller Missbrauch *Grafik 12*

Sexueller Missbrauch umfasst jede sexualisierte Gewalthandlung eines*einer Erwachsenen oder eines*einer Jugendlichen einem Kind oder einer abhängigen Person gegenüber. Die meisten Klientinnen berichten, dass der* die Täter*in ihnen sehr nahe gestanden hat oder aus dem unmittelbaren familiären Umfeld kommt. So sind über 35% der Täter männliche Elternteile oder Elternfiguren, wie Väter, Stief- und Pflegeväter oder Partner der Mutter. Über 30% sind andere männliche Familienmitglieder. Nur in wenigen Fällen berichten Klientinnen von sexueller Gewalt durch eine weibliche Person - im Jahr 2018 gab es vier Angaben über eine Frau als Täterin.

Vergewaltigung *Grafik 13*

Als Vergewaltigung wird jede Form von Penetration - in Mund, After oder in die Vagina - mit dem Penis oder einem Gegenstand bezeichnet. Die Täter*innen bei dieser Gewaltform kommen vorwiegend aus dem vertrauten Umfeld der Frauen und Jugendlichen oder waren diesen vorher zumindest bekannt. Die Anzahl der Fremdtäter*innen ist gering.

Dies bedeutet, dass eine gewalttätige Person das Vertrauen und die Bekanntheit, die zwischen ihr und der Betroffenen besteht, für die Gewalthandlung ausnutzt. Für die betroffenen Jugendlichen oder Frauen heißt das, dass sie die schlimmste Gewalt in einer vertrauten Beziehung erleben, oft in

ihrem eigenen Zuhause oder dem eigenen Bett.

Im Jahr 2017 erlebten 42% der vergewaltigten Klientinnen diese Gewalt durch einen Partner oder Ex-Partner. In 6% der Fälle war der Täter jemand, der von jungen Frauen als „guter Kumpel“ bezeichnet wurde, zu denen die jungen Frauen zuvor also einen vertrauensvollen und freundschaftlichen Umgang hatten. Bei 6% handelte es sich um jemanden aus dem Arbeitskontext, beispielsweise einem Chef oder Kollegen.

Sexuelle Nötigung, Stalking *Grafik 14*

Mit sexueller Nötigung sind sexualisierte Gewalthandlungen an Erwachsenen außer der Vergewaltigung benannt. Gewalt wird von den Klientinnen in jeder Form als äußerst belastend erlebt und hat meist traumatisierende Auswirkungen - unabhängig von ihrer juristischen Bewertung.

Jugendliche und Frauen berichten von so genanntem „Begrabschen“, „Befummeln“ und anderen Zugriffen auf ihren Körper bis hin zur versuchten Vergewaltigung. Immer öfter berichten jugendliche Mädchen von Gewalt, die sie von etwa gleichaltrigen männlichen Jugendlichen erfahren.

2018 berichteten fünf Klientinnen über die Verabreichung sogenannter K.O.-Tropfen.

Körperliche Gewalt *Grafik 15*

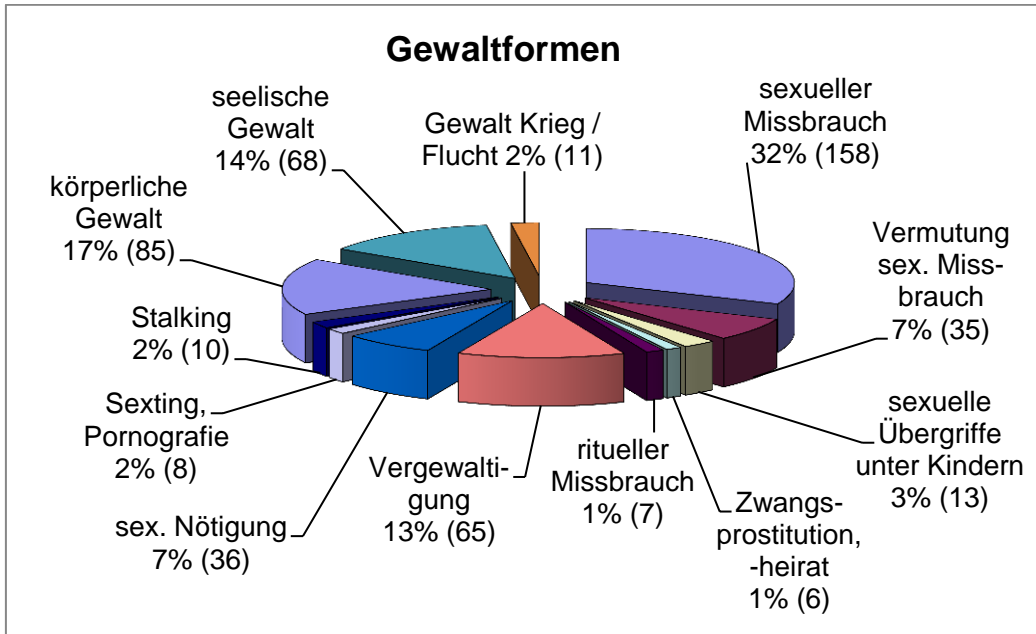
Die von uns beratenen Klientinnen berichten in der Regel von erfahrener Gewalt im sozialen Nahraum, also durch Personen, denen sie vertrauten, mit denen sie in einem nahen persönlichen Verhältnis standen oder von denen sie abhängig waren.

(Ehe-) Partner und Ex-Partner stellen mit 57% den größten Teil der Täter*innen, gefolgt von (Stief-) Vätern und Müttern mit 31%.

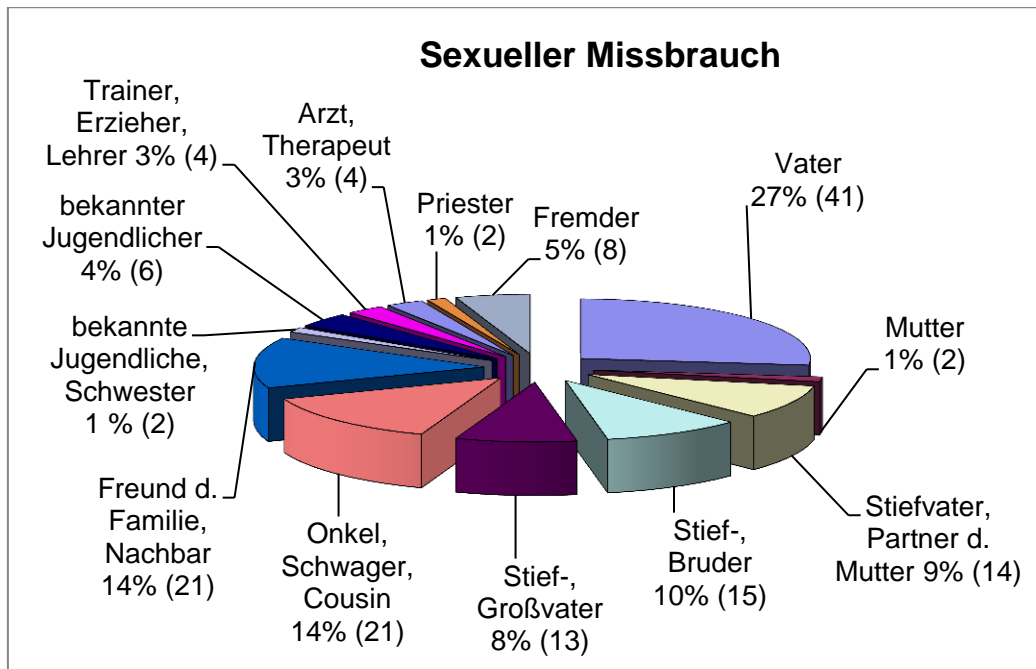
Seelische Gewalt *Grafik 16*

Viele der Klientinnen, die körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt hatten, litten vor allem auch unter den Folgen psychischer Gewalt durch (Ehe-) Partner oder Ex-Partner, einen oder beide Elternteile oder Gleichaltrige. Seelische Gewalt bedeutet z.B. die Androhung von Gewalt, Missachtung und verbale Abwertungen, Demütigungen und Einschüchterungen erleben zu müssen. Als Folge davon leiden Klientinnen oft unter Selbstwertverlust, depressiven Symptomen, Ängsten und vielen weiteren psychischen Belastungen. Bei seelischer Gewalt ist der Anteil der weiblichen Täterinnen deutlich höher als bei anderen Gewaltformen. So waren 2018 fast 30% der Täter*innen (Stief-) Mütter.

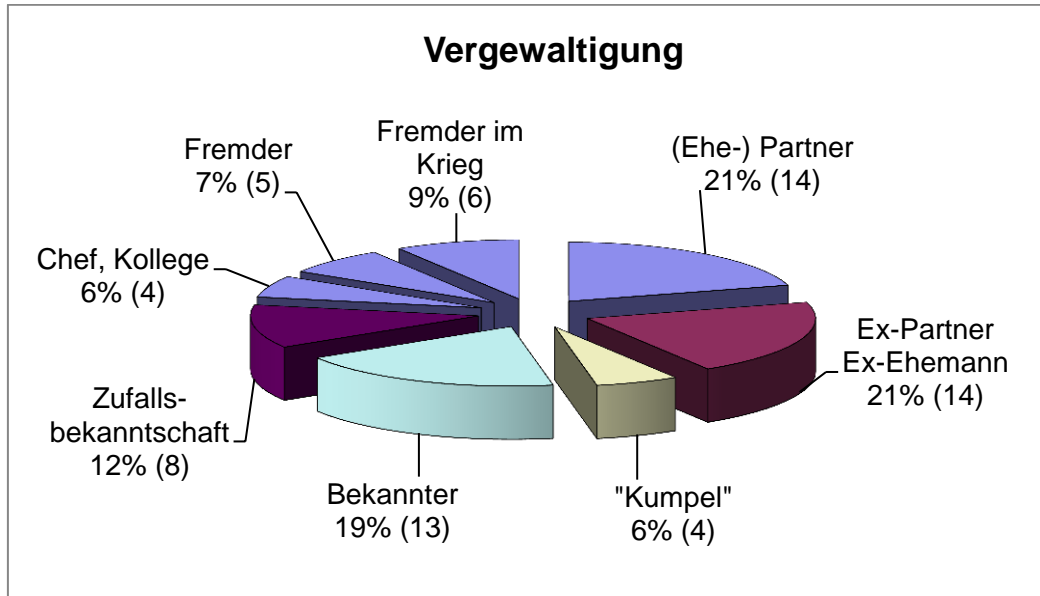
Vielfach gehen wir davon aus, dass Klientinnen, die sich wegen sexueller Gewalt an uns wenden, auch von weiteren Formen der Gewalterfahrung betroffen sind und wir nicht von dem gesamten Ausmaß der Gewalt erfahren, das uns häufig erst nach Aufbau einer tragenden Beziehung anvertraut werden kann.



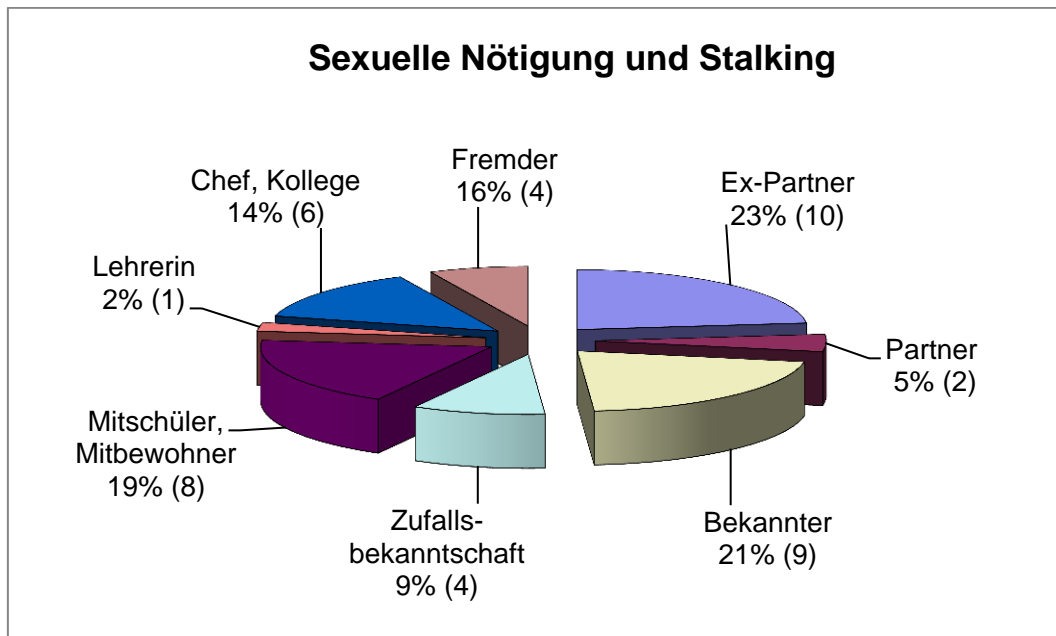
Grafik 11: Formen der Gewalterfahrung



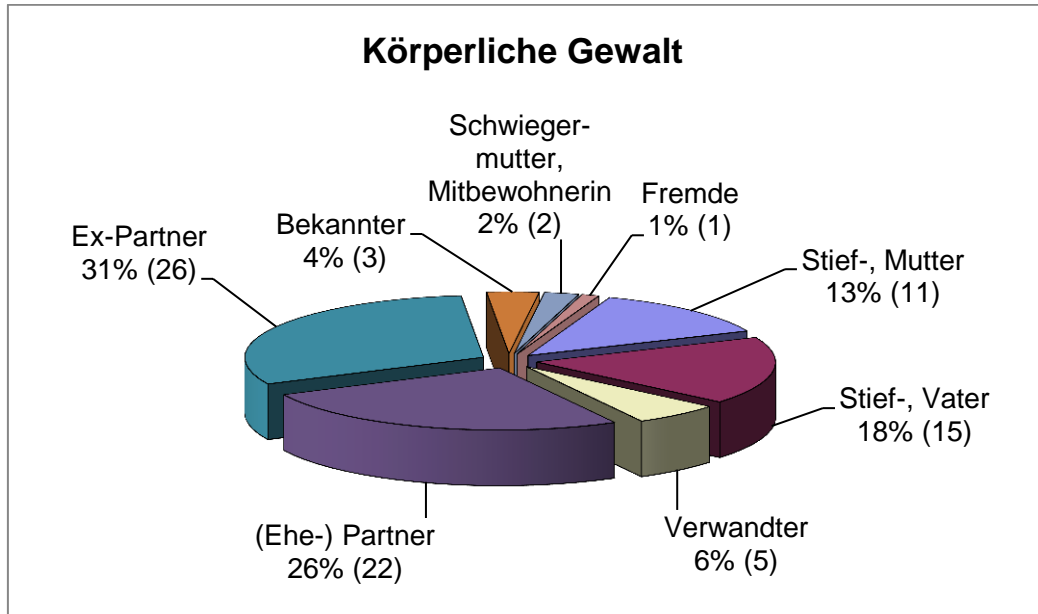
Grafik 12: Beziehung zur sexuellen Missbrauch ausübenden Person



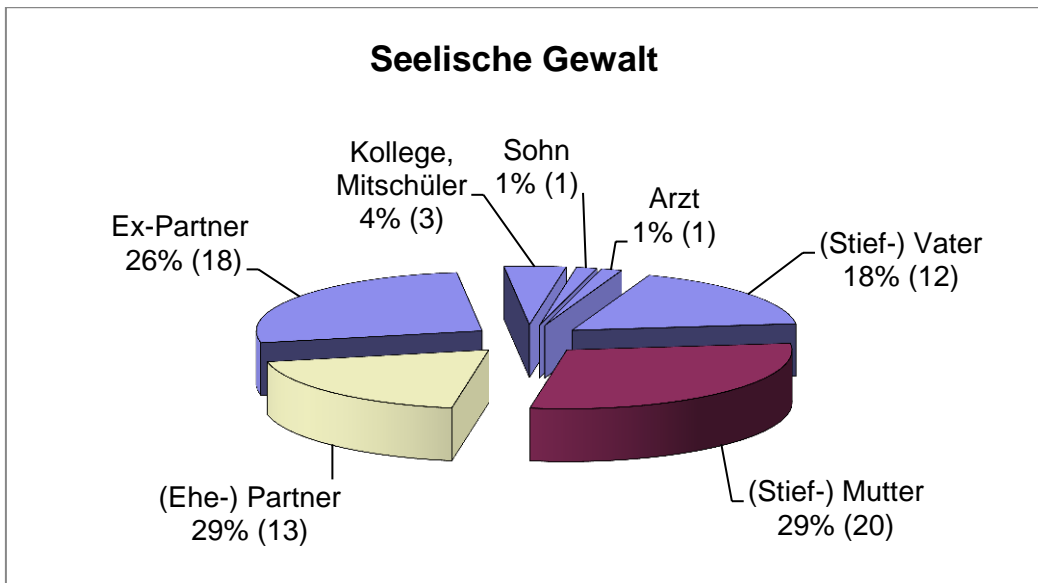
Grafik 13: Beziehung zur vergewaltigenden Person



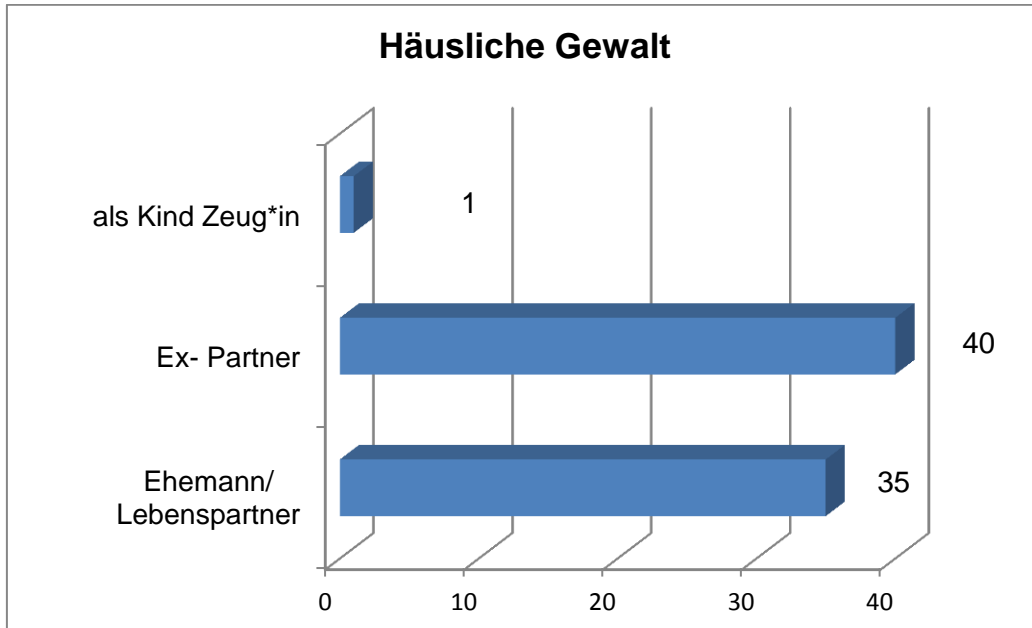
Grafik 14: Beziehung zur nötigenden und stalkenden Person



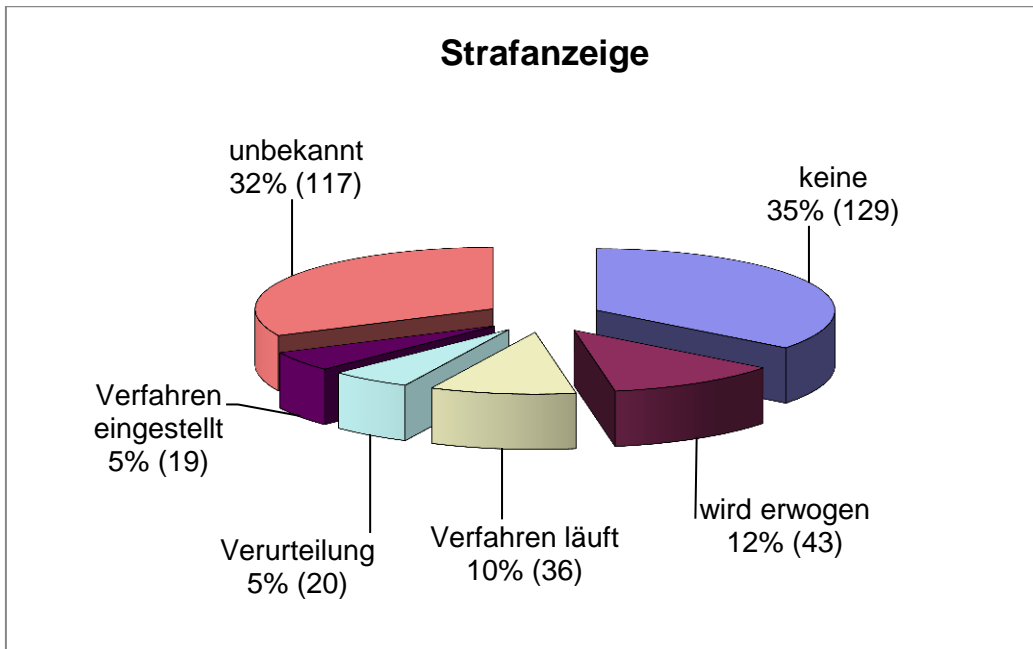
Grafik 15: Beziehung zur körperlich misshandelnden Person



Grafik 16: Beziehung zur seelisch misshandelnden Person



Grafik 17: Häusliche Gewalt



Grafik 18: Anzeigeverhalten

Häusliche Gewalt Grafik 17

Der im deutschen Sprachraum nicht einheitlich definierte Begriff der Häuslichen Gewalt benennt die unten genannten Formen der Gewalt in (Ex-) Partnerschaften, auch wenn keine aktuelle häusliche Gemeinschaft besteht oder bestanden hat. Täter*innen – (Ex)Partner*innen oder Verwandte – sind zu 90% Männer und Betroffene zu 90% Frauen.

Dieser Form der Unterdrückung sind Frauen durch verschiedene Gewaltformen ausgesetzt:

Sexuelle Gewalt Grafiken 13,14

Stalking Grafik 14

Körperliche Gewalt Grafik 15

Seelische Gewalt Grafik 16

Häusliche Gewalt, Täter/Zeugen Grafik 17

Häufig üben Täter*innen nicht nur eine, sondern mehrere Gewaltformen aus, so dass es zu Mehrfachnennungen kommt. Unter strafrechtlichen Gesichtspunkten stellen die Handlungen jeweils eigene Straftatbestände im Strafgesetzbuch dar.

Auch unsere Statistik zeigt Häusliche Gewalt in den verschiedenen Gewaltformen jeweils gesondert auf. Statistisch nicht erfasst wurde strukturelle Gewalt, die sich häufig in wirtschaftlichen und ökonomischen Zwängen zeigen.

In der statistischen Darstellung zu den Täter*innen und Zeug*innen der Häuslichen Gewalt –Grafik 17 – werden die Täter*innen

erfasst, die von den Klientinnen genannt wurden. Auch die Mädchen und Frauen, die nach unserer Kenntnis selbst Zeuginnen Häuslicher Gewalt waren, wurden hier aufgeführt, ohne dass dies gesondert erfragt wurde. 2018 kamen 76 Klientinnen, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, zu uns. Das bedeutet eine Steigerung zu den letzten Jahren.

Kinder im Kontext Häuslicher Gewalt

Kinder erleben als Zeug*innen Häuslicher Gewalt massive psychische Belastungen. Sie sind von den Gewalthandlungen des*der Gewalttätigen gegen das betroffene Elternteil daher zumeist unmittelbar betroffen.

Was Kinder nicht selbst sehen, hören sie zumindest. Auch diese Art Zeugenschaft löst in der Regel erheblichen Stress, große Ängste und grundlegende Unsicherheit über die eigene Sicherheit und die des geschädigten Elternteils aus. So kann davon ausgegangen werden, dass Gewalt gegen Mutter/Vater und Gewalt zwischen den Eltern meist auch eine Form der Gewalt gegen das Kind ist.

Kinder in diesem familiären Rahmen werden außerdem häufig selbst Opfer verschiedener Gewaltformen. Sie erleben Erniedrigungen, Körperverletzungen, massive Gewaltandrohungen sowie sexuellen Missbrauch.

Folgen für die Entwicklung und Gesundheit des Kindes zeigen sich vor allem in folgenden Symptomen: Verlust von Sicherheit und Geborgenheit, Angst und Schreckhaftigkeit, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Ent-

wicklungs- und Bindungsstörungen, Depression, Aggressivität oder Zurückgezogenheit, Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht im Sinne von Traumatisierungen. Oft haben es diese Kinder im Erwachsenenalter schwer, anderen Menschen zu vertrauen und eigenen Beziehungen aufzubauen.

Kinder von Eltern, die Häusliche Gewalt ausüben und Frauen, die Häusliche Gewalt erleben mussten, können in unserer Beratungsstelle Unterstützung durch Beratung und Kinder auch therapeutische Begleitung erhalten.

Anzeigeverhalten *Grafik 18*

Auch wenn die Bestrafung des*der Täter*in sowie der mit der Strafandrohung verbundene präventive Aspekt von Bedeutung sind, fällt Betroffenen der Schritt zur Strafanzeige sehr schwer. In der Beratung oder Therapie ist es daher wichtig, Informationen über die Möglichkeiten und den Verfahrensablauf eines Strafverfahrens zu geben. Auch die hohen seelischen Belastungen, die in der Regel für die Betroffenen mit einer Anzeige und dem nachfolgenden Strafprozesse verbunden sind, werden in der Beratung ernst genommen.

In vielen von uns begleiteten Beratungsfällen werden Strafanzeigen erwogen, ohne dass wir nachfolgend erfahren, wie die Entscheidung ausgefallen ist. Oder diese Frage wurde zum Beratungszeitpunkt nicht thematisiert, so dass wir keine Angaben über das spätere Anzeigeverhalten machen können. Circa ein Drittel unserer Klientinnen hatte zum Beratungszeitpunkt keine Anzeige gestellt.

Jugendliche und Frauen, die sich zu einer Anzeige entschlossen haben, bieten wir zu den einzelnen erforderlichen Schritten begleitende Unterstützung zu Terminen an.

In circa 20% der Fälle wurde 2018 ein Strafantrag gestellt. Von ungefähr einem Drittel haben wir dazu keine Angaben. Häufig befürchten Klientinnen, dass sie vor Gericht erneut dem*der Täter*in begegnen, vor ihm*ihr eine Aussage machen müssen und vor allem, dass ihnen nicht geglaubt wird. Weiterhin sind die innerfamiliären Reaktionen für sie nicht absehbar oder die Loyalitäten anderer Familienmitglieder sind so eindeutig auf Seiten des*der Täter*in, dass Klientinnen befürchten müssen, komplett aus dem Familienverbund ausgeschlossen zu werden, wenn sie eine Strafanzeige erstellen.

Die Mädchen und Frauen, die sich in einem laufenden Strafprozess befinden, benötigen daher immer eine besonders intensive Unterstützung für diese psychisch außerordentlich belastende Zeit. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle werden im Rahmen des Verfahrens häufig zu schriftlichen oder persönlichen Stellungnahmen gebeten. Insbesondere betrifft dies Berichte zu den Folgen der erfahrenen Gewalt.

Psychosoziale Prozessbegleitung PSPB

Eine umfassende Begleitung durch zwei dafür speziell geschulte Mitarbeiterinnen von Wildwasser Würzburg e. V. für die Betroffenen im Strafverfahren ist auf Antrag und/oder nach Beiordnung des Gerichts möglich.

Im Jahr 2018 konnte dieses Angebot in acht Strafverfahren durchgeführt werden.

Gruppenangebote und Selbsthilfe für Frauen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben

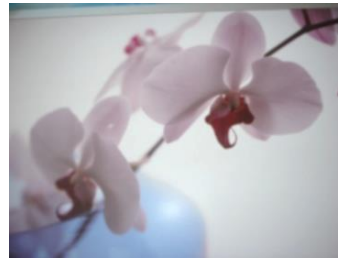
Der Kontakt zu Frauen mit ähnlichen Erfahrungen, voneinander lernen, sich gegenseitig stärken sind vorrangige Ziele des **Gruppenangebots der angeleiteten Frauengruppe**. Die Frauengruppe beginnt in der Regel einmal jährlich und verteilt sich über zehn Abende im 14-tägigen Rhythmus. Sie wird von zwei Therapeutinnen der Beratungsstelle geleitet. Im geschützten Rahmen können Frauen ab 23 Jahren neue Erfahrungen machen.

Ziele dabei sind, eigene Grenzen wieder stärker wahrzunehmen und zu spüren, was Schutz und Kraft geben kann. Durch Imaginationenübungen, Sensibilisierung der Körperwahrnehmung, kreatives Gestalten und gemeinsamen Austausch werden eigene Fähigkeiten und Ressourcen zur Selbstheilung und Selbstfürsorge aktiviert.

Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen während der Gruppenphase Einzelgespräche an und sind Ansprechpartnerinnen für die Anliegen der Teilnehmerinnen. Nach den jährlich stattfindenden Frauengruppen besteht die Möglichkeit, sich als **Selbsthilfegruppe** weiter in den Räumlichkeiten von Wildwasser Würzburg e.V. zu treffen.

Im Jahr 2018 nahmen an dem Gruppenangebot zwölf Frauen teil. Eine Teilnehmerin äußerte sich im Nachhinein wie folgt:

„Vielen Dank für diese wertvolle Zeit von Oktober bis März, es hat mir sehr geholfen. Ich freue mich darüber, dass ihr mir gehol-



fen habt, das Schweigen zu durchbrechen. Ich bin für mich und für so viele tausende Menschen dankbar, dass es diese

Insel gibt, wo Menschen einem glauben und ermutigen weiterzugehen. Schön, dass es einen Schutzraum gibt, in dem wir beginnen können, zu uns selbst zurückzufinden.“

An einem der Gruppenabende sammelten die Frauen Bewältigungsstrategien, die ihnen in Krisensituationen helfen. Hier ein Auszug der Sammlung:

- *laufen, spazieren, bewegen, frische Luft*
- *Musik laut aufdrehen, tanzen, Sport*
- *bestimmte Ort andenken*
- *Ablenkung*
- *Gedanken aufschreiben*
- *Tagebuch*
- *„Dankbarkeits-Minute“*
- *Kleinigkeiten sehen*
- *sich selbst umarmen, inneres Kind trösten*
- *sich etwas Gutes tun*
- *Gartenarbeit*
- *Freundin anrufen*
- *aufmerksamkeitsfordernde Tätigkeit*
- *sich loben, Gutes tun für sich*
- *kleine liebevolle Dinge, Fotos*
- *ausmisten/ Ballast loswerden*

Information

Anfragen erhalten wir von Mitarbeiter*innen aus Politik und Medien, von psychosozialen Fachkräften wie auch von Auszubildenden von Schulen und Universitäten. In Interviews mit lokalen und überregionalen Radio-Sendern, in TV- Beiträgen, auf Pressekonferenzen, an 32 Informationsständen und in 21 Zeitungsartikeln stellten wir unsere Arbeit und verschiedene Projekte vor.

Vorträge und Fortbildungen

Die Mitarbeiterinnen führten folgende Informationsveranstaltungen und Workshops durch:

- Mitveranstalterin des Fachtags zum Vorstellen der Empfehlungen der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“, siehe Seite 16.
 - Vortrag zu den obigen Empfehlungen für Mitarbeiter*innen eines Wohlfahrtsverbandes.
 - Vorträge und Workshops für Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen im Pastoralbereich mit dem Thema „Grundlagenwissen zu sexuellem Missbrauch“.
 - Informationsveranstaltung bei Gericht und Strafverfolgungsbehörden zur Psychosozialen Prozessbegleitung.
 - zwei Workshops für Auszubildende an einer Berufsfachschule.
- Im Rahmen des World Childhood Foundation Projektes „Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern – Schutz und Hilfe“ u.a., siehe Seite 8:
- Vier zehntägige Gruppenangebote für Schülerinnen mit Fluchterfahrung.
 - Fortbildung für Erzieher*innen einer Kindertagesstätte zum Thema „Trauma-folgen und Interkulturelle Kompetenz“.
 - Vortrag im Rahmen eines Fachtages für Jugendorganisationen „Flucht und sexualisierte Gewalt“.
 - Fortbildung für Mitarbeiterinnen einer Wohneinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.
 - Supervision für Mitarbeiter*innen in Flüchtlingsunterkünften.
 - Fortbildung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Flüchtlingshilfe zum Thema „Flucht, Trauma und Folgen“.
 - Fortbildungen für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen zum Thema „Umgang mit Gewalterfahrung, Trauma und Traumafolgen“.
 - Workshops für geflüchtete Eltern zum Schutz vor Gewalt an Kindern und Jugendlichen.

- Gesprächskreise für geflüchtete Mütter mit Kleinkindern.
- Fortbildung für Mitarbeiter*innen einer Flüchtlingsunterkunft zum Thema „Trauma und Traumafolgen“.
- Schulungseinheit für Paten von Asylbewerber*innen.
- Vortrag „Sexuelle Gewalt bei (geflüchteten) Frauen im Rahmen einer Menschenrechtswoche.
- Schulungseinheit für Sprachmittler*innen „Traumafolgen bei Kindern und Jugendlichen“.
- Sechs Unterrichtseinheiten für Schülerinnen und weibliche Auszubildende mit Fluchterfahrung.
- Acht Schulungstage „Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften“ für interne und externe Mitarbeiter*innen.

Öffentlichkeitsarbeit

- im Rahmen des Wildwasser-Entenrennens Informationsstände in der Innenstadt, Funk-, Fernseh-, Pressearbeit.
- Teilnahme an der Erstsemester-Messe der Universität Würzburg.
- Mitwirkung bei der Aktion „Shirts for Charity“, siehe Seite 15.
- Benefiz – Firmenlauf in Igersheim.
- Kooperationsveranstaltung, Film und Expert*innenrunde „Was werden die Leute sagen“, siehe Seite 14.
- Unterstützung der Aktion „Macht Licht an“, siehe Seite 4.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Kontakte mit anderen Institutionen sind für die Zusammenarbeit gegen sexuelle Gewalt im Sinne gegenseitiger Information und Vernetzung der unterschiedlichen Hilfsangebote wichtig und notwendig. Wildwasser Würzburg e.V. beteiligte sich an folgenden Arbeitskreisen:

- „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“, sowie Mitarbeit in der Untergruppe zu „Empfehlungen zum Vorgehen bei Verdacht von sexuellem Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ für Fachkräfte
- Kooperationskreis Kinderschutz KOK
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Arbeitsgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“
- ARGE Jugendhilfe zum §78 SGB VIII im Landkreis Würzburg
- Berufsgruppe „Frauen in der sozialen Arbeit“
- Interkommunaler Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt, Würzburg, Kitzingen, Main-Spessart
- Fachgruppe Notrufe im Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern
- Regionalgruppe des Deutschen Fundraising Verbandes
- PAKT Würzburg – Psychosozialer Arbeitskreis Trauma, um traumatisierten Flüchtlingen Therapie oder Helfer*innen Supervision und Fortbildung anzubieten
- Arbeit mit Geflüchteten
- Arbeitskreis „Frauen und Flucht“
- Landesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Prozessbegleiter*innen in Bayern und bundesweites Vernetzungstreffen

Der Verein ist aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Würzburger Frauenorganisationen AWF.

Mitgliedschaften bestehen bei:

- Parität. Wohlfahrtsverband/ DPWV
- ARGE „Familien in der Stadt Würzburg“
- Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V., DGfPI
- Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e. V.
- Vielfalt e.V., Information zu Trauma und Dissoziation
- Deutscher Fundraisingverband e.V.

Qualitätssicherung

Die Mitarbeiterinnen sind in der Arbeit mit dem Thema sexueller und körperlicher Gewalt häufig mit äußerst belastenden Inhalten konfrontiert. Wildwasser Würzburg e.V. legt daher großen Wert auf ein gutes Angebot an Supervision und Fortbildungen. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen hatten Teamsupervision bei Dipl. Psychologin Brigitte Schnell, Nürnberg. Für ihre jeweiligen Arbeitsbereiche nahmen sie kontinuierlich jeweils einzeln Fallsupervisionen in Anspruch. Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in Beratung und Therapie verfügen über psychotherapeutische sowie traumaspezifische Zusatzausbildungen.

Die Mitarbeiterinnen nahmen 2018 an folgenden Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen teil:

- Fachtagung „Trauma und Traumabewältigung“, Nürnberg. Eine Mitarbeiterin, halbtags
- Bayernweites Fortbildungsprojekt „Tandem“ für Fachkräfte zum Umgang mit sexuellem Missbrauch, Nürnberg. Zwei Mitarbeiterinnen, eintägig.
- Fachtagung „Aus vielen Ichs ein Selbst? Trauma, Dissoziation und Identität“, Mainz. Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Im Rahmen des Interkommunalen Runden Tisches Häusliche Gewalt: „Die Bedeutung der Istanbul-Konvention für einen besseren Schutz vor Gewalt“, Würzburg. Zwei Mitarbeiterinnen, halbtags
- Fachtag „Kultursensible Gesundheit“, Würzburg. Zwei Mitarbeiterinnen, eintägig
- „Internationale Bindungskonferenz“, Ulm. Eine Mitarbeiterin, dreitägig
- „Ein körperorientierter Ansatz in der Arbeit mit Traumata“, Heidelberg. Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Jahresgruppe „Berufsbiografien, Leitungsaufgaben und Supervision“, Bamberg. Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Weiterbildung in Focusing Therapie, Würzburg. Eine Mitarbeiterin, sechzehntägig
- Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin, Heidelberg. Eine Mitarbeiterin, fünfzehntägig

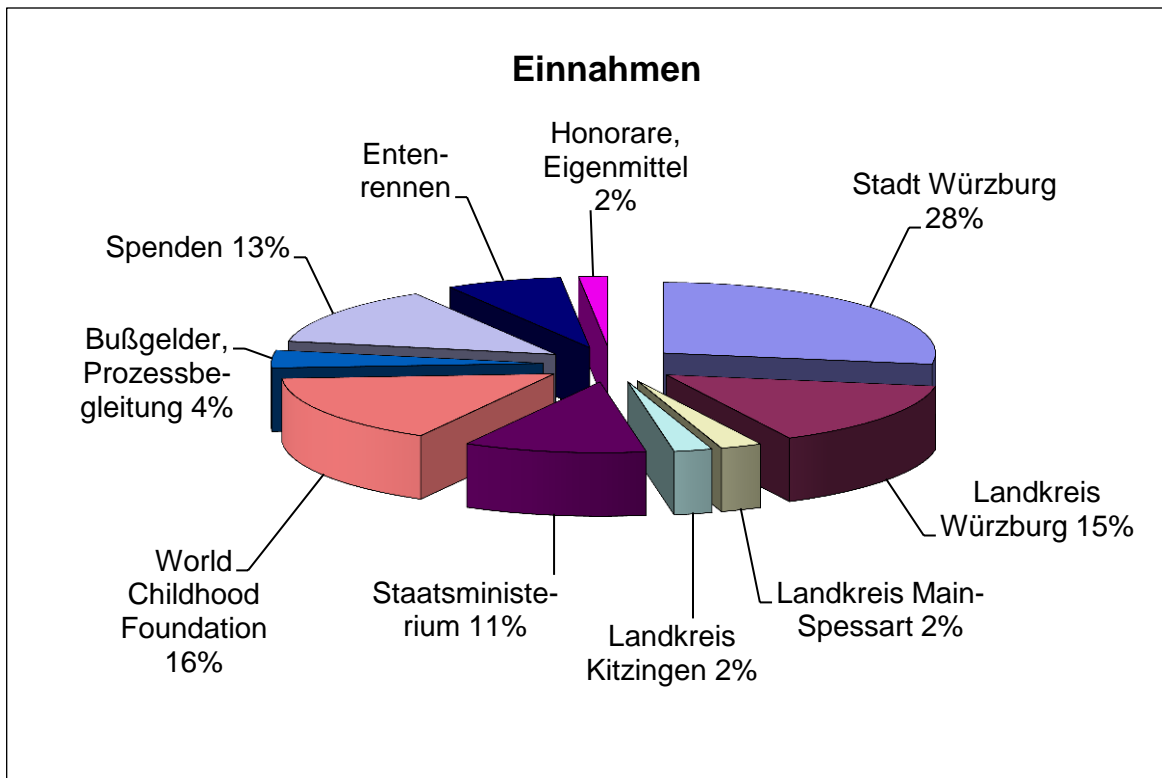
Finanzierung

Zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir vorwiegend auf Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Würzburg angewiesen. Durch deren Personalkostenzuschüsse können wir einen Großteil der bestehenden Ausgaben decken. Zudem gewähren die Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber jährlich Zuschüsse.

Einen weiteren Grundstock der Finanzierung unserer Arbeit bilden die Fördergelder des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit für die Notruftätigkeit.

Wichtig und existentiell zur Aufrechterhaltung der Angebote sind die großen, aber auch viele kleine Spenden. Wir freuen uns darüber besonders, da sie auch eine Wertschätzung unserer Arbeit zum Ausdruck bringen.

Auch Zuweisung von Geldauflagen durch Gerichte und Behörden finanzieren unsere Arbeit. Wir freuen uns, wenn wir von Richter*innen, Staatsanwaltschaften und anderen öffentlichen Stellen weiterhin berücksichtigt werden.



Grafik 19: Verteilung der Einnahmen



Im Jahr 2018 entwickelte der Verein neue Präventionsmaterialien gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jugendlichen.

Eine Postkarte dazu wurde mit einem Anschreiben an ca. 3000 Haushalte in Würzburg und Umgebung beigelegt.

„Mein Körper gehört mir!“ ist neben weiteren wichtigen Inhalten eine Überzeugung, die wir jedem Kind von klein auf mit auf den Weg geben möchten, damit sie besser vor sexueller Gewalt geschützt sind und wissen, dass sie NEIN sagen und sich Hilfe holen dürfen: „Ich bestimme selbst, wer mich anfassen darf und wer nicht!“

Kinder können sich alleine nicht schützen. Sie brauchen Erwachsene, die hinsehen und handeln. Erwachsene, die ihnen ihre Rechte mitteilen und sie immer wieder darin stärken, sich wahrzunehmen.

Jedes Kind hat das Recht, mit einem stimmigen und starken Körpergefühl aufzuwachsen. Helfen Sie mit, Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht zu fördern.